

Die **WEISSE ROSE**

Michael Verhoeven
Deutschland 1982



Widerstands drama basierend auf Gesprächen mit Verwandten und Freunden der Widerstandskämpfer der Weissen Rose sowie auf Briefen und Tagebüchern der Geschwister Scholl

Film-Heft von Katrin Miller



DIE WEISSE ROSE

Filmdaten

BR Deutschland 1982

Crew

| | |
|----------|---------------------------------|
| Regie | Michael Verhoeven |
| Drehbuch | Michael Verhoeven & Mario Krebs |
| Kamera | Axel de Roche |
| Musik | Konstantin Wecker |
| Schnitt | Barbara Hennings, Sabine Matula |

Darsteller

| | |
|----------------------|-----------------|
| Sophie Scholl | Lena Stolze |
| Hans Scholl | Wulf Kessler |
| Alexander Schmorell | Oliver Siebert |
| Willi Graf | Ulrich Tukur |
| Christoph Probst | Werner Stocker |
| Professor Kurt Huber | Martin Benrath |
| Traute Lafrenz | Anja Kruse u.a. |

Länge: 121 Min

FSK: ab 12 Jahren, empfohlen ab 14 Jahren

Preise

,Preis des Verbandes der Antifaschisten' beim Filmfestival in Karlovy

Vary 1982

,Filmband in Silber' bei Bundesfilmpreisverleihung 1982 (erfolgreichste Produktion des Jahres)

,Filmband in Gold' für die Hauptdarstellerin Lena Stolze

Der Regisseur: Michael Verhoeven

Michael Verhoeven zählt neben Regisseuren wie Volker Schloendorff, Rainer Werner Fassbinder oder Alexander Kluge zu einer Riege von deutschen Filmemachern, die in ihren Werken immer wieder **zeitgeschichtliche Probleme** adaptiert haben. Dabei verzeichnet Verhoevens Filmographie so manch öffentlichkeitswirksamen Eklat, der die **politische Brisanz einiger Filmstoffe** unterstreicht: So wurde beispielsweise 1970 wegen seines Film ,O.K.' zum ersten und einzigen Mal in der Geschichte der Berlinale der Wettbewerb abgebrochen. Verhoeven gab in ,O.K.' dem Zuschauer zu verstehen, dass der (damals gegenwärtige) Vietnam-Krieg näher sei, als man zu glauben wagte, indem er diesen in den Bayerischen Wald verlegte.

Weitere Filme von Verhoeven sind u.a.:

DAS SCHRECKLICHE MÄDCHEN (1990), MUTTERS COURAGE (1995), DIE MUTPROBE (1982), SONNTAGSKINDER (1981)

Inhalt

Story

Im Frühjahr 1942 formiert sich im Umfeld der Münchner Universität eine Gruppe von fünf befreundeten Studenten – darunter Hans und Sophie Scholl – und ruft mit Flugblättern und Parolen an Hauswänden zum Widerstand gegen Hitler und sein faschistisches Regime auf. Unterzeichnet mit *Die Weisse Rose* verteilen sie die subversiven Schriften unter Lebensgefahr in zahlreichen deutschen Städten, schreiben nachts Parolen wie ‚Nieder mit Hitler‘ oder ‚Freiheit‘ an öffentliche Plätze und leisten sowohl bei Zwangseinsätzen im Reichsarbeitsdienst, in Rüstungsbetrieben sowie an der Front passiven Widerstand. Während sich die Schlinge der Gestapo immer enger zusammenzieht, vernetzt sich die Widerstandsgruppe immer weiter und knüpft Kontakte zu Professoren, anderen Intellektuellen und sogar zu hohen Militärs. Anfang 1943 schlägt die Gestapo zu: Beim Verteilen der Flugblätter im Lichthof der Münchner Universität werden Hans und Sophie Scholl am 18. Februar 1943 festgenommen. Sie und viele Mitglieder der *Weissen Rose*, darunter Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf und Prof. Kurt Huber, werden vom Volksgerichtshofspräsidenten Roland Freisler wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und im großen Vollstreckungsgefängnis München-Stadelheim durch das Fallbeil hingerichtet.

Auf authentische Weise erzählt der Film die Geschehnisse von der Gründung der Widerstandsgruppe *Die Weisse Rose* bis zur Verhaftung und Ermordung der Mitglieder und thematisiert nicht nur Widerstand und Zivilcourage, sondern prangert insbesondere auch die politische Strafjustiz vor und nach 1945 an. Die Widerstandsgruppe steht als Bild für den Kampf um Individualismus und als Symbol gegen Unterdrückung totalitärer Regierungen.

Plot

Prolog: Zu weißer Schrift vor schwarzem Hintergrund liest eine Voice-Over das 2. Flugblatt der *Weissen Rose*: *Wenn so eine Welle des Aufruhrs durch das Land geht, wenn, es in der Luft liegt, wenn viele mitmachen, dann kann in einer letzten, gewaltigen Anstrengung dieses System abgeschüttelt werden.* Sepiafarbene Fotos von den Kern-Mitgliedern der Weissen Rose – Willi Graf, Kurt Huber, Christoph Probst, Alexander Schmorell, Hans und Sophie Scholl werden mit dem jeweiligen Alter und dem Hinrichtungstag der Widerstandskämpfer gezeigt.

Frühjahr 1942: Sophie Scholl kommt per Bahn in München bei ihrem Bruder Hans Scholl an, um dort an der Ludwig-Maximilians-Universität ihr Biologie- und Philosophie-Studium zu beginnen. Schnell wird Sophie mit den Freunden ihres Bruders bekannt gemacht und lernt so Christoph Probst, Alexander Schmorell und Willi Graf kennen – allesamt Medizinstudenten und Mitglieder in der sogenannten Studentenkompanie.

Einige Wochen nach Sophies Studienbeginn werden während und nach der Leibnitz-Vorlesung von Prof. Kurt Huber an der Universität antinazistische Flugblätter verteilt. Aus Angst vor Denunzierung traut sich keiner die Flugblätter aufmerksam zu lesen. Sophie eilt zur Wohnung ihres Bruders, um ihm die große Nachricht zu erzählen und entdeckt dort, dass Hans zusammen mit drei anderen Freunden der Initiator der Aktion ist. Sie versucht zunächst ihren Bruder von der Flugblattproduktion abzubringen, denn die Gestapo überwacht die Scholls bereits, da der Vater politisch aufgefallen ist. Hans ist jedoch von der Wichtigkeit des Widerstandes überzeugt und nach längerem Überlegen kann auch Sophie nicht mehr vergessen, was sie über die Verbrechen und Ungerechtigkeiten des NS-Regimes weiß – so wird sie, gegen den Willen ihres Bruders, selbst Teil des Widerstandes und wirkt im Untergrund bei der Briefmarken- und Papierbesorgung, bei der Herstellung und Verbreitung der Flugblätter

der *Weissen Rose* mit. In einer Auflage von 1.000 Stück verteilt die *Weisse Rose* in gefährlichen Aktionen ihre Schriften, wobei ihnen die Gestapo bereits an den Fersen hängt. Diese geht von einer großen Organisation aus und verschärft ihre Fahndung nach den Tätern.

Während die Flugblätter an der Universität als ‚Hetzblätter‘ betitelt werden und sich die Professorenschaft nicht traut, Widerspruch gegen das NS-Regime einzulegen, erkennt Professor Kurt Huber seine passive Rolle in diesem verheerenden Krieg und will die Flugblätter abtippen und weiterverbreiten.

Ende Juli 1942 müssen die Medizinstudenten während der Semesterferien zum Kriegseinsatz an die Ostfront und Sophie wird zum Arbeitsdienst in einem Rüstungsbetrieb verpflichtet. Die Flugblattaktionen werden unterbrochen. Während Sophie in der Munitionsfabrik beobachtet, wie eine russische Strafarbeiterin absichtlich Ausschussware produziert, werden die Studenten an der Front zu Augenzeugen einer Massenhinrichtung von Kriegsgefangenen. Von diesen Erfahrungen geprägt, kehren die Studenten im Spätherbst von der russischen Front zurück und sind noch mehr dazu gewillt, ihre Widerstandstätigkeiten fortzuführen bzw. zu verstärken. Um mit anderen Widerstandsgruppen kooperieren zu können, sucht sich die *Weisse Rose* Unterstützung bei Professor Huber und organisiert ein Treffen mit Falk Harnack, der einen Kontakt zu den Oppositionellen an der Spitze der Wehrmacht herstellen will.

Während die Münchner Studenten ihr fünftes Flugblatt vervielfältigen und in risikoreichen Kurierfahrten mit der Bahn in mehrere deutsche Städte transportieren, empören sich die Kommilitonen und Kommilitoninnen an der Universität über die Worte des Gauleiters, der die Studentinnen an ihre ‚Aufgaben als Frau‘ erinnern will. Er legt ihnen nahe, dass nicht das Studium ihre Pflicht für das Vaterland sei, sondern die Zeugung von Söhnen für den Führer. Es kommt zu einem Studentenaufstand, der in Handgreiflichkeiten und Verhaftungen endet.

Ende Januar 1943 ist die Schlacht um Stalingrad verloren. Etwa 230.000 Soldaten sind allein auf deutscher Seite gefallen; über 1.000.000 Menschen sterben auf russischer Seite. Für die Teilnehmer der *Weissen Rose* wird dies der Anstoß zu ihrem sechsten Flugblatt „Kommilitoninnen! Kommilitonen!“

In anderen Städten arbeiten Freunde in kleinen Gruppen, verteilen Flugblätter und halten Kontakt. „Nieder mit Hitler“ und „Freiheit“ steht am 3., 8. und 15. Februar 1943 an den Mauern der Universität und anderer Gebäude in München. Alexander Schmorell, Hans Scholl und Willi Graf haben die Parolen nachts mit Teerfarbe angeschrieben.

Dieses sechste, von Kurt Huber verfasste Flugblatt, das sich gegen die Kriegspolitik des Dritten Reiches wandte, wird der Gruppe zum Verhängnis. Nachdem nicht alle Exemplare verschickt werden konnten, wird beschlossen die übrig gebliebenen Flugblätter an der Universität München zu verteilen. Am 18. Februar 1943 verteilen die Geschwister Scholl die Blätter auf den Stufen und Geländern des Lichthofes an der Universität, werden dabei von Hausmeister Jakob Schmied entdeckt und von diesem an die Gestapo ausgeliefert.

Nach einem kurzen Prozess werden die Geschwister Scholl und Christoph Probst am Volksgerichtshof von Roland Freisler zum Tode durch das Fallbeil verurteilt. Nach der Verabschiedung von den Eltern und der Möglichkeit der letzten Beichte, ermöglichen die Gefängniswärter ein letztes, kurzes Zusammentreffen der drei Freunde. Dann wird Sophie in die Hinrichtungszelle geführt und von den Vollstreckern auf das Schafott gelegt. Man sieht das Beil fallen und das Bild wird in eine Schwarzblende umgeschnitten.

Im Nachspann prangern Regisseur Verhoeven und Drehbuchautor Krebs in 6 Punkten den Bundesgerichtshof sowie die Bundesregierung und den Bundestag an, die sich bis 1982 noch nicht dazu entschließen konnte, die Urteile des Volksgerichtshofes zu annullieren.

DIE WEISSE ROSE im Unterricht

Sekundarstufe I, Sekundarstufe II: Berufsschule, Gymnasium, Hauptschule, Realschule

Geschichte – Sozialkunde & Politikwissenschaft – Rechtslehre – Religion / Ethik / Philosophie – Kunst – Deutsch

Themen

Nationalsozialismus – Diktatur vs. Demokratie – Recht und Rechtsprechung im Dritten Reich – Hinrichtung & Todesstrafe – Anpassung, Gehorsam und Widerstand – Widerstandsgruppen – ethische Herausforderungen – Zivilcourage – Freiheit / Meinungsfreiheit – Menschenrechte – Gewissen – Verantwortung – Rollenbilder: Frauenbild & Frauenrolle im Nationalsozialismus – Flugblatt – Literaturverfilmung – Spielfilm als geschichtliches Medium und Spiegel seiner Zeit

mögliche Lernziele

Die SchülerInnen sollen:

- anhand des Films Hintergründe zu Entstehung, Motiven und Verlauf der Widerstandsgruppe der ‚Weissen Rose‘ erfahren, Einblick in die Alltags- und Lebensrealität der Studenten erhalten und damit über die wichtigsten Mitglieder informiert sein
- erkennen, dass nicht nur ‚große‘ Persönlichkeiten Widerstand leisten konnten, sondern dass ‚alltägliche‘ Personen, Menschen die auch in der Umgebung der SchülerInnen leben könnten, Jugendliche, die fast Altersgenossen sind, für ihre Überzeugungen eingetreten sind und ihr Möglichstes gegen das Unrechtsregime taten
- sich mit den Gründen für das Scheitern der Widerstandsbewegung befassen
- den Ausgang der Prozesse kennen und Gründe für die Reaktion der NS-Behörden herausarbeiten
- den Umgang mit Widerstand in einer Diktatur im Unterschied zu demjenigen in einer demokratischen Gesellschaftsordnung reflektieren und erörtern
- über die Freiheitsbewegung als Teil deutscher Demokratiegeschichte – mit ihren Traditionen und Brüchen - nachdenken
- ethische Aspekte des Widerstands gegen ein Unrechtsregime diskutieren
- das Beispiel der Weissen Rose im historischen Kontext und im Hinblick auf das Thema Zivilcourage reflektieren
- erkennen, dass Zivilcourage ein notwendiges Element einer demokratischen Gesellschaft ist und fehlender persönlicher Einsatz des Einzelnen die Freiheit und Demokratie gefährdet
- Beispiele für Zivilcourage im Alltag finden und daraus Maßstäbe für das eigene Handeln entwickeln
- sich ein eigenes, begründetes Urteil über die Protest- und Widerstandsform der Weissen Rose und/oder andere Widerstandsgruppen bilden und aus heutiger Sicht bewerten
- andere Möglichkeiten, Formen und Gruppen der Verweigerung und des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus kennen lernen, und deren individuelles Vorgehen in Hinblick auf Ziel, Angemessenheit und Effizienz reflektieren, problematisieren und beurteilen
- die Gattung Flugblatt als Propaganda- und Informationsmedium kennen lernen
- Die Flugblattaktionen vor dem Hintergrund nationalsozialistischer Innenpolitik und Zweitem Weltkrieg zeitlich einordnen können
- den Zusammenhang / Unterschied von historischer Realität und filmischer Fiktion erkennen

Vor dem Film

Brainstorming zum Thema Nationalsozialismus

Um die geschichtliche Bedeutung des deutschen Widerstandes gegen den NS-Staat für die SchülerInnen begreifbar zu machen, sollte vor dem Film eine Sensibilisierung für die Zeit des Nationalsozialismus im Unterricht stattgefunden haben. Erste allgemeine Informationen über den Faschismus erleichtern den emotionalen Zugang zur Thematik. Idealerweise sind Hitlers Innen- und Außenpolitik, die Ideologie der Nationalsozialisten sowie der Personenkult um Hitler, der Holocaust und der Verlauf des 2. Weltkrieges (zumindest in groben Zügen) umrissen und wichtige Fachbegriffe wie z.B. Demokratie, Diktatur, Führerstaat etc. bereits bekannt.

Andernfalls kann eine Überprüfung des Vorwissens der SchülerInnen über den Nationalsozialismus den Einstieg in die Filmthematik bieten. Die SchülerInnen sollen dazu angeregt werden, sich an das zu erinnern, was sie bereits über die Geschichte des Nationalsozialismus, eventuell sogar schon über Widerstandsbewegungen, *Die Weisse Rose* oder Sophie Scholl gehört, gesehen oder gelesen haben.

Um den Bezug zu den Geschehnissen der Kriegsjahre herzustellen, kann man auf Wochenschaufilme, Dokumentationen und Bilder aus der Zeit des Dritten Reiches zu sprechen kommen. Dabei kann herausgearbeitet werden, dass eine pseudoreligiöse Selbststilisierung des nationalsozialistischen Regimes immer wieder dasselbe Bild von der begeisterten Volksmenge, die der NS-Führung zujubelt, beschworen wird. Dass es allerdings auch Frauen und Männer gab, die die totalitären Absichten der Nationalsozialisten durchschauten und sich ihrer Verführung sichtbar verweigerten oder zum Widerstand gegen das Regime aufriefen kann als überleitender Gedanke zum Film thematisiert werden. Für die Gegner des Nationalsozialismus stellten die, durch die ersten siegreichen Kampfhandlungen zu Kriegsbeginn entflammte, nationale Begeisterung im deutschen Volk sowie der Führermythos eine Entwicklung dar, durch welche sie als Oppositionelle bedrohlich isoliert und ihnen scheinbar jede Legitimationsbasis genommen wurde.

THEMEN & HINTERGRUNDMATERIALIEN

Geschichte im Film – Film als Vermittler historischen Wissen

Zu Beginn der Recherchearbeiten und während der Entwicklung des Drehbuches zu DIE WEISSE ROSE in den Jahren 1981/1982, stellte sich Michael Verhoeven und seinem Co-Autor Mario Krebs das Problem fehlender Informationen über die Münchner Widerstandsgruppe. Alles, was man heute über die Widerstandsgruppe der *Weissen Rose* und die Geschwister Scholl weiß und lesen kann, ist de facto erst nach Verhoevens Film entstanden, der eine Welle von Berichterstattungen sowie eine neue Beschäftigung mit dem Thema ausgelöst hatte. Erst mit dem Fall der Berliner Mauer 1989 wurden die Verhörprotokolle der Gestapo zugänglich, deren Inhalt das bisherige Wissen über *Die Weisse Rose* und den Verlauf der polizeilichen Vernehmungen der Scholls erweiterten. Der aus dieser Freigabe resultierende

Forschungsschub betrachtete die Motive der Gruppe zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit, ohne dabei die religiösen, humanistischen, idealistischen und politischen Ziele der Widerstandskämpfer zu vernachlässigen, wie bis dato sehr oft geschehen. Allerdings nahm dabei auch eine „Glorifizierung und die **Blickverengung auf die Geschwister Scholl**, insbesondere auf Sophie Scholl, ihren Anfang.“¹

¹ BPB Filmheft SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE, S.18 (Hervorhebungen von der Autorin)

Zur Entstehungszeit von DIE WEISSE ROSE wurde allerdings das **Buch „Die weisse Rose“ von Inge Scholl** zum einzigen und wohl wichtigsten Ausgangspunkt für den Autorenfilmer Verhoeven und seinen Co-Autor Krebs. Inge Scholl hatte nach der Hinrichtung ihrer Geschwister damit angefangen, bruchstückhafte Erinnerungen der konspirativ und zum Schutz der Familie arbeitenden Gruppe zusammenzusetzen – allerdings wurde das Buch sehr früh (1947) geschrieben und enthält dadurch nicht alle Informationen über die Widerstandsgruppe, die niemandem erzählt hatte, was sie machen, wie sie arbeiten oder wie sich die Dinge zugetragen haben.

Da Verhoeven mit **aufklärerischer Absicht** an sein Drehbuch herangehen wollte, reiste er zusammen mit Krebs monatelang umher, um bei Bekannten der Geschwister Scholl an **Zeitzeugen-Informationen** zu gelangen. Darüber hinaus erhielten sie bei Treffen mit Inge Scholl das Privileg, Einblicke in **Tagebücher und Briefe von Hans und Sophie Scholl** zu bekommen.

Auf der Basis dieser authentischen bzw. dokumentarischen Quellen, die unmittelbar in den Film Eingang gefunden haben, gelang Verhoeven eine rekonstruierende Erzählung, welche historische Tatsachen rund um die Widerstandsgruppe der *Weissen Rose* faktengetreu schildert: Erlebnisse, die Hans und seine Freunde an der Front machten, Sophies Erfahrungen in der Munitionsfabrik, die Zusammenarbeit mit dem Philosophie-Professor Kurt Huber, die letzte Flugblattaktion im Lichthof der Münchener Ludwig-Maximilians-Universität, die Verhöre, Prozesse sowie die Hinrichtung und sogar die Hakenkreuzfahne, die Sophie als Ersatzteil für das Hektographiergerät bringt, können als ernst gemeinte **filmische Auseinandersetzung mit geschichtlichen Sachverhalten**, mit dem, was wirklich passiert ist, angesehen werden. DIE WEISSE ROSE lässt sich in dieser Hinsicht als ernstzunehmende ‚indirekte‘ Quelle historisch-politischer Bildung nutzen.

In einer Kombination aus historischer Genauigkeit und narrativer Spielfilmerzählung wird Verhoeven quasi zum ‚unterhaltsamen‘ Chronisten, der zeigt, dass Widerstand im Dritten Reich möglich war und dass sich mutigen Menschen, die sich nicht mit der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten abfinden wollten, unterschiedliche Mittel zu Zivilcourage boten. Im Bezug auf historische Ereignisse bringt der Film die Geschichte der Widerstandsgruppe nahe und liefert Einzelheiten über Personen und Ereignisse aus dem Kreis der *Weissen Rose* sowie über die politischen Ziele, Inhalte und Schicksale der Münchener Studentengruppe, die bis dato den meisten nicht bekannt waren. Dabei bemüht sich der Regisseur um ein vollständiges Bild der Gruppe und schafft es, das oftmals verklärende und diffamierende Bild der Geschwister Scholl und ihrer Widerstandsgruppe zurechtzurücken – so befreit Verhoeven die *Weisse Rose* vom Ruch des politischen Sektierertums oder der These, dass sich z.B. Hans und Sophie absichtlich oder gar aus schwärmerischer Todessehnsucht heraus verhaften hätten lassen, um damit ein ‚Fanal‘ zu setzen. Verhoeven entlarvt dergleichen Hypothesen und Mutmaßungen mit seiner Darstellung schllichtweg als Klischee und „deutet das Handeln dieser jungen Menschen als klare politische Vernunft.“²

Eine kritische **Reflexion der filmischen Umsetzung des historischen Sachverhaltes** bietet sich anhand eines Vergleiches des Films mit dem von Inge Scholl verfassten, gleichnamigen Buch, mit Verhörprotokollen, Tagebucheinträgen oder Abschiedsbriefen der Mitglieder u.ä. an.

² Haslberger, Hubert in: film-dienst vom 22.9.1982.

Fragen- und Gesprächsangebote geschichtlicher Kontext

- Welche historischen Sachverhalte werden im Film dargestellt? Was davon interessiert euch am meisten?
- Welche Informationen über das politische System des Nationalsozialismus finden sich im Filmtextr? Welche Szenen im Film zeigen, dass es sich um ein diktatorisches System handelt?
- Steht der Regisseur mit seinen Ausführungen allein oder gibt es vergleichbare (filmische, literarische o.ä.) Verarbeitungen zum Thema Widerstand im Nationalsozialismus?
- Kennt ihr „ganz andere“ Formen der Darstellung zum Thema Nationalsozialismus? Welche? Worin unterscheiden sie sich im Gegensatz zu den Darstellungen in DIE WEISSE ROSE?

Widerstand in der NS-Zeit

Definition für Widerstand

„Als Widerstand bezeichnen wir jede Handlung, die absichtsvoll und ungeachtet der persönlichen Risiken und Folgen darauf gerichtet war und ist, die Menschenrechte oder verfassungsmäßig garantierten Grundrechte zu verteidigen oder wiederherzustellen.“³

Widerstand ist an eine Herrschaftsform gebunden, die dem Einzelnen nur die Handlungsoptionen des Mitmachens oder des Sich-Verweigerns überlässt.

Formen des Widerstandes

Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft von 1933-1945 war Widerstand ein sehr komplexes, mehrdeutiges Verhalten, das die staatlich verordnete und kontrollierte Gleichschaltung der Medien oder die totalitäre Gesellschaftsstruktur nicht wirklich zu durchbrechen vermochte. Propaganda und Terror, das polizeistaatliche Überwachungs- und Bespitzelungsnetz, die planmäßig verbreitete Angst und das Misstrauen lähmte und erstickte den Aufbau einer breiten Volksopposition bereits im Keim (vgl. Gestapo S.25). Indoktrinierung und Terror waren Mittel, mit denen das NS-Regime innerhalb kurzer Zeit nicht nur die gesamte Öffentlichkeit, sondern auch große Teile der privaten Lebenssphäre in Deutschland ideologisch vereinnahmten. Andersdenkende im Dritten Reich wurden von den Nationalsozialisten effektiv durch Gefängnisstrafen oder Konzentrationslager isoliert und später mit dem sicheren Tod zum Schweigen gebracht, so dass sich der überwiegende Teil der ‚Dissidenten‘ in die ‚innere Emigration‘ rettete und versuchte, die Zeit unbeschadet zu überstehen.

Nur eine kleine Minderheit mutiger Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, Herkunft, Bildung, weltanschaulicher und politischer Grundüberzeugung fand nach einsamen Gewissensentscheidungen zum lebensgefährlichen aktiven oder passiven Widerstand gegen die Regeln der Nationalsozialisten: National gesonnene und konservative Bürokraten, Juristen, Diplomaten, Angehörige alter Adelsgeschlechter und einflussreiche Militärs, aber auch enttäuschte, nach klassischen Freiheitsidealen strebende Jugendliche und durch Kriegsleid, Brutalität und persönliche Enttäuschungen aufgerüttelte Menschen aller Bevölkerungsschichten, suchten nach Mitteln und Wegen, den Nationalsozialisten ihre Unterstützung zu verweigern und deren Macht zu brechen.

³ zitiert nach „Geschichte und Geschehen“, Kochendörfer und Rumpf, Berufliche Gymnasien, Klett-Verlag, 1997, 1. Auflage, S. 362.

Eine einheitlich handelnde Widerstandsbewegung gab es aus den angesprochenen Gründen jedoch ebenso wenig wie eine einheitliche Form des Widerstandes. Ob Einzelpersonen, die politisch Verfolgten und Juden halfen, sich vor dem Zugriff der Gestapo zu verstecken, ob Oppositionskreise in der Wehrmacht, die ‚Rote Kapelle‘ oder der ‚Kreisauer Kreis‘ – sie alle zählten ebenso zu den **Trägergruppen des Widerstandes** wie die Jugendoppositionen der ‚Edelweißpiraten‘ oder der ‚Swing-Jugend‘. Dabei reichte der Widerstand gegen das NS-Regimes von nonkonformen Verhalten und passiver Resistenz über Protest, Ablehnung oder Konspiration bis hin zu ‚generalstabsmäßig‘ geplanten Attentats- und Umsturzversuchen gegen Hitler, wie ihn Johann Georg Elser im Bürgerbräukeller oder die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 - Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Carlo Mierendorff, Julius Leber, Helmuth James Graf von Moltke u.a. - im „Führerhauptquartier Wolfsschanze“ versuchten.

Gemeinsam war den Widerständlern allerdings nur der Kampf gegen die nationalsozialistischen Machthaber, die Beendigung des Krieges sowie das Ziel, die Massen aufzuklären und zu mobilisieren, um auf die Unterwanderung und den Sturz der NSDAP hinzuarbeiten. Über die politische Neuordnung Deutschlands nach der Beseitigung des Nationalsozialismus herrschten unterschiedlichste Vorstellungen.

Exemplarisch seien hier drei, der im Filmtext insbesondere von der Gestapo erwähnten bzw. angedeuteten Widerstandsgruppen erläutert:

Kreisauer Kreis

§ Der **bürgerlich-konservative Widerstand des ‚Kreisauer Kreises‘** um **Helmut James Graf von Moltke** und **Claus Schenk Graf von Stauffenberg**. An einer europäischen Föderation orientiert, trafen sich ab 1940 regelmäßig Konservative wie Peter Graf Yorck von Wartenburg, aber auch Sozialdemokraten wie Julius Leber, und diskutierten Konzepte für eine staatliche, wirtschaftliche und soziale Neuordnung Deutschlands nach dem Sturz der Diktatur. Seit 1943 dachten die Mitglieder des ‚Kreisauer Kreises‘ über einen Staatsstreich nach und sprachen sich für gewaltsamen Widerstand aus. Im Januar 1944 wurde Moltke verhaftet. Mitglieder des Kreises schlossen sich nun der Gruppe von Claus Schenk Graf von Stauffenberg und **Carl Friedrich Goerdeler** an, die an den Vorbereitungen zum **Attentat auf Adolf Hitler** arbeiteten. Am **20. Juli 1944** sollte der Staatsstreich den Krieg und das sinnlose Massensterben durch ein Bombenattentat im Führerhauptquartier in der Wolfsschanze beenden. Der Anschlag misslang und Stauffenberg und seine Mitverschwörer wurden noch in derselben Nacht erschossen.

Arbeiterwiderstand

§ Der **Arbeiterwiderstand** aus den Reihen der marxistischen Arbeiterpartei. Die internationalistische Ausrichtung und Klassenkampfideologie von Kommunisten und Sozialdemokraten ließen den nationalsozialistischen Phrasen von ‚Volksgemeinschaft‘ und ‚Führerprinzip‘ entgegen. Nach anfänglichem Verteilen von Flugblättern, mit denen sie versuchten ihre Partei illegal wieder aufzubauen, verzichtete der Arbeiterwiderstand auf die gefährlichen Flugblattaktionen. Ihr Ziel war, sich auf den Zeitpunkt des Zusammenbruchs vorzubereiten, um dann die Revolution voranzutreiben.

Kirchlicher & religiöser Widerstand

§ Der **kirchliche und religiöse Widerstand**, der aus Christen, insbesondere aus Pfarrern der evangelischen Kirche und vielen Priestern der katholischen Kirche bestand. Vor allem der Bischof von Münster, **Clemens August Graf von Galen**, bezeichnete in mehreren Predigten im Sommer 1941 die als ‚Euthanasie‘ verschleierten Massentötungen von so genannten Geisteskranken in den Heil- und Pflegeanstalten als vorsätzlichen Mord. Dabei wurden mindestens 70.000 „unheilbar Kranke“ umgebracht. In der evangelischen Kirche zählte **Pfarrer Martin Niemöller** zu den konsequentesten NS-Gegnern. Aus dem von ihm bereits 1933 begründeten ‚**Pfarrer-Notbund**‘, der sich gegen die Einführung des ‚Arierparagraphen‘ in Kirchenämtern und die Entlassung von Geistlichen ‚jüdischer Herkunft‘ wehrte, ging die **Bekennende Kirche** hervor. Sie wandte sich insbesondere gegen die ‚Deutschen Christen‘, die sich als ‚SA Jesu Christi‘ streng nach dem Führerprinzip organisierte und ‚Rassenreinheit‘ und ein Loslösen von den jüdischen Wurzeln als Bedingungen für eine Kirchenmitgliedschaft forderte. Niemöller war seit 1937 im Konzentrationslager.

Arbeitsanregungen
Widerstandskreise

Die weiterführende Arbeit mit dem Film ermöglicht eine Auseinandersetzung mit anderen Widerstandsgruppen, auf die im Filmtext an unterschiedlichen Stellen verwiesen wird, die allerdings keine nähere Betrachtung hinsichtlich ihrer Organisationsform, ihrer Aktivitäten oder Ziele erhalten.

Präsentation anderer Widerstandsgruppen

In diesem Zusammenhang bietet sich an, die **Strategien und Vorgehensweisen verschiedener Widerstandsgruppen** zu untersuchen und zu bewerten. Neben politischen Gruppen wie dem Kreisauer Kreis, der Roten Kapelle oder den Attentätern des 20. Juli sollte die Auswahl für die SchülerInnen vielleicht auf die eher unpolitischen Jugendoppositionen der naturverbundenen ‚**Edelweißpiraten**‘ oder der sich weltanschaulich verweigernde ‚**Swingjugend**‘ fallen.

Unter Einbezug der Weissen Rose können die unterschiedlichen Motive, Strategien und Aktionsformen der jugendlichen Oppositionsgruppen herausgearbeitet werden, die ihre Ablehnung gegenüber der braunen Diktatur in vielfältigen Formen demonstriert haben. Dabei sollte das Vorgehen einzelner Widerstandsgruppen im Hinblick auf Ziel, Angemessenheit und Effizienz reflektiert, problematisiert und differenziert beurteilt werden, um den SchülerInnen zu helfen, demokratisch begründete Wertvorstellungen zu entwickeln.

Gruppenarbeit: Um eine möglichst gute Grundlage für die Einschätzung der unterschiedlichen Widerstandsgruppen zu schaffen, sollten Materialien wie Flugblätter und Pamphlete der einzelnen Gruppen, die ungefähr im gleichen Zeitraum entstanden sind als Arbeitstexte ausgeteilt werden.

Anschließend werden die Texte innerhalb der Gruppen laut vorgelesen.

Nachdem Zitate, Fremdwörter oder unbekannte Begrifflichkeiten gemeinsam geklärt worden sind, erhalten die SchülerInnen ca. 10 Minuten, um die Texte nochmals auf sich wirken zu lassen.

Im Anschluss an diese Arbeitsphase werden an alle Texte folgende Fragen herangetragen, geklärt und die Antworten in einer Tabelle an der Tafel / Pinboard fixiert:

- Um welche Textform handelt es sich jeweils?
- An wen wenden sich die Flugblätter / Texte / Lieder etc.? Welche Ziele formulieren sie?
- Was bedeutet für die Autoren Widerstand, d.h. welche Form des Widerstands wird propagiert?
- Wer wird als Akteur des Widerstands angesprochen? Wie wird die Notwendigkeit zum Widerstand begründet?
- Wer wird als Gegner ausgemacht?
- Wie drücken sich Adressat und Zielsetzung sprachlich aus?

Nachdem die Antworten und auch die unbeantworteten Fragen nebeneinander festgehalten worden sind, lassen sich Unterschiede benennen, die als vorläufiges Ergebnis ebenfalls notiert werden.

Plakate und Collagen zu einzelnen Widerstandsgruppen

Alternativ dazu können Plakate und Collagen zu den einzelnen Widerstandsgruppen erstellt werden.

Form, Zusammensetzung, Inhalte und Ziele des Widerstandes der Weissen Rose

Passiver Widerstand

Neben den Offizieren des 20. Juli 1944 ist die *Die Weisse Rose* wohl die bekannteste deutsche Gruppe, die zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten aufrief. Im Gegensatz zu den Attentätern vom 20. Juli wendeten die Mitglieder der *Weissen Rose* jedoch keine Gewalt gegen das Regime an. Sie verschafften sich durch die Verbreitung von sechs Flugblättern Gehör. Insofern können sie als Vertreter eines ‚moralischen‘ und nicht eines ‚macht- und einflussorientierten‘ Widerstandes interpretiert werden.

Gemessen am Ziel, die NS-Diktatur zu stürzen, ist die *Weisse Rose* - wie alle anderen Widerstandsaktivitäten gegen das Dritte Reich auch - gescheitert. Im Nachkriegsdeutschland wurde zwar die moralisch ehrenwerte Form des Widerstandes der *Weissen Rose* gerühmt und ihr Mut als beispiellos herausgestellt - als wirklich politische Tätigkeit wurden die Flugblattaktionen jedoch kaum anerkannt.

Jedoch zielte die Widerstandsgruppe der *Weissen Rose* mit ihrer politisch richtigen Einschätzung, dass die Bevölkerung kaum zu offenem Widerstand bereit war, auf **passiven Widerstand**, der allerdings nur dann wirksam werden konnte, wenn sich genügend Menschen beteiligten. So riefen sie in ihren Flugblättern beispielsweise zur Sabotage in Kriegsbetrieben auf - in der Hoffnung den Krieg vorzeitig beenden zu können. Letztlich war der *Weissen Rose* klar, dass das NS-Regime nur durch die vollständige militärische Niederlage beseitigt werden konnte, was den politischen Gedanken innerhalb der Gruppe zum Vorschein bringt.⁴

Der Film DIE WEISSE ROSE zeigt insbesondere durch Gespräche von Sophie Scholl mit ihrem Verlobten **Fritz Hartnagel**, der an der Ostfront stationiert ist, welche schweren inneren Hemmungen es zu überwinden galt, bevor man – wenn überhaupt - zum Widerstand stieß: Wie alle Beamten und Soldaten hat Fritz als Soldaten-Ausbilder einen Treueeid auf den Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht geleistet. Als ihn Sophie auf seine Vereidigung anspricht, zeigt Fritz kein Verständnis für den Widerstand, den seine Verlobte Sophie betreiben will. Für Fritz hat es keinen Sinn, sich mit den Nazis anzulegen. Mit den Worten „Wir können nur überwintern“ signalisiert Fritz, dass er sich eher für eine ‚innere Emigration‘ entschieden hat und darauf hofft, dass er den Krieg heil übersteht.

Auch Professor Huber ist ein Beispiel, welche Hürden und vor allem Gewissensentscheidungen notwendig waren, um sich zum Widerstand gegen ein von allen schöngeredetes Schreckenssystem notwendig war. Huber erkennt seine passive Rolle in diesem fürchterlichen Krieg und will nicht mehr zusehen, wie alles um ihn herum zusammenbricht. Er distanziert sich immer mehr von den schweigenden Mitläufern in seinem universitären Kollegenkreis, die entweder aus purem Opportunismus versuchen, noch etwas Gutes an der NS-Diktatur zu finden, oder sich so in ihre Arbeit einspinnen und von Nichts etwas wissen wollen. In einer Versammlung stimmen Hubers Kollegen lieber der Denunziation der Flugblätter der *Weissen Rose* als ‚Schmähsschriften‘ zu, anstatt den Mut aufzubringen, die speziell an die Intellektuellen adressierten Aufforderungen auch nur ansatzweise zu überdenken.

⁴ vgl. <http://www.shoa.de/content/view/115/41/>

Weitere Formen und Mittel des passiven Widerstandes

Mundpropaganda – Flüsterwitze – Hetzreden – Verbreitung von Hand- und Streuzetteln – Einschmuggeln von Zeitungen aus dem Ausland – Fraternisierung mit Kriegsgefangenen – Exilarbeit im Ausland Predigten – Bummelstreiks – Ablehnung der Einbindung in NS-Organisationen – Abhören von Feindsendern

Die Weisse Rose – studentischer Widerstand

Der Ursprung des Namens *Weisse Rose* – abgeleitet aus der Überschrift „Weisse Rose“ auf den Flugblättern – ist letztendlich unklar. Viele sehen einen Bezug zum spanischen Roman ‚*Die Weisse Rose*‘ von B. Traven, der in seinen sozialkritischen Romanen immer wieder gegen Unmenschlichkeit und Gewalt plädiert hatte. Nach seiner Verhaftung am 20. Februar 1943 gab Hans Scholl der Gestapo zu Protokoll, den Namen ‚willkürlich‘ und eher ‚gefühlsmäßig‘ gewählt zu haben. Möglicherweise wollte Hans Scholl aber seine Motive dadurch nur verschleiern, um die anderen Mitglieder zu schützen. Als sicher kann gelten, dass Hans Scholl das Buch von Traven kannte und schätzte.

Unter den Widerstandsorganisationen nahm die Weisse Rose stets eine ganz besondere Rolle ein, handelte es sich bei ihnen doch nicht um erfahrene Politiker, Gewerkschaftsführer, Militärs oder Diplomanten – sondern um junge Menschen, die im Namen der deutschen Jugend ihre Stimme erhoben und für den **gewaltlosen Widerstand gegen den Nationalsozialismus** kämpften. Sie alle stammten aus dem Groß- bzw. Bildungsbürgertum, das sich damals eher nicht am aktiven moralischen und politischen Widerstand beteiligte.

Die Mitglieder der Weissen Rose

Der Widerstandskreis *Die Weisse Rose* setzte sich im Kern aus den langjährigen Schul- und Studienfreunden Hans Scholl, Alexander Schmorell, Willi Graf und Christoph Probst zusammen. Sie alle verband nicht nur ihr gemeinsames **Medizinstudium in der Studentenkompanie der Heeressanitätsstaffel**, sondern darüber hinaus auch ihr **großes Interesse an Literatur und Philosophie**. Sophie Scholl stieß etwas später zu der bereits aktiven Gruppe und auch der Philosophieprofessor Kurt Huber beteiligte sich erst an den Widerstandsaktivitäten, als bereits 4 Flugblätter der ‚Weissen Rose‘ erschienen waren.

Wie im Film angedeutet, zählten zu den Mitgliedern und Anhängern der *Weissen Rose* sehr viel mehr Personen als allgemein bekannt ist. Beim Flugblattschmuggel per Bahn wird deutlich, dass der Kreis der *Weissen Rose* nicht nur in München tätig war, denn auch in Hamburg, Ulm und Saarbrücken waren Anhänger und Mitglieder selbständig tätig, die mit den neuesten Flugblättern versorgt werden mussten.

Aus didaktischen Gründen ist es sicherlich sinnvoll, die Zahl der Mitglieder, die im Unterricht besprochen werden, überschaubar zu halten. Dennoch sollte den SchülerInnen bewusst sein, dass der Kreis um *Die Weisse Rose* größer war. Im weiteren Sinne können zur Gruppe auch Hans Conrad Leipelt, Marie-Luise Jahn, Hans Hirzel, Susanne Hirzel, Heinz Brenner, Franz J. Müller und Eugen Grimminger gezählt werden.

Die folgenden, biographisch angelegten Figurenanalysen zeigen auf, dass die **Beweggründe für den Widerstand** innerhalb des Kreises zunächst **sehr unterschiedlich** waren. Sicherlich waren starke Motive ihrer Gegnerschaft die Degradierung des Individuums, der Antisemitismus und besonders der Vernichtungskrieg im Osten - eine spezielle ideologische Festlegung der

Gruppe gab es allerdings nicht. Einig waren sie sich jedoch darin, dass das künftige Europa demokratisch, föderalistisch und in enger Zusammenarbeit der Völker aufgebaut werden muss.

Verhoeven idealisiert die Widerstandsgruppe in seinem Film nicht. Neben ihrem Mut und ihrer Zivilcourage schlagen sich auch die Zweifel, Ängste und Konflikte der einzelnen Protagonisten in der Charakterzeichnung der einzelnen Figuren nieder.

Die Geschwister Hans und Sophie Scholl

Auch wenn zum engeren Kreis der *Weissen Rose* insgesamt sechs Mitglieder zählten, so stehen doch insbesondere Hans und Sophie Scholl geradezu als Synonym für die Widerstandsgruppe.

Die Geschwister stammten aus dem Württembergischen und wuchsen in Ulm in einer kinderreichen Bürgerfamilie und einem christlich-liberalen Elternhaus auf. Erst nach dem Abitur zogen beide zum Studium nach München.

Trotz antinazistischer Erziehung – der Vater wird wegen einer kritischen Bemerkung über Hitler, den er eine „Gottesgeißel“ nennt, 1942 von der Gestapo eingesperrt und gefoltert – werden Hans und Sophie in ihrer Schulzeit zu begeisterten Teilnehmern der ► **Hitlerjugend**, der Jugendorganisation der Nationalsozialisten. Sowohl bei Hans als auch bei Sophie überspielte die allgemeine Begeisterung des Volkes und die Massenhysterie die ersten Zweifel und so haben sie – wie so viele andere - 1933 freudig auf die Machtergreifung Adolf Hitlers reagiert und folgten den Idealen und Ritualen, den Festen und Feiern der Hitlerjugend.

Der Eroberungskrieg Hitlers, die Gräuel in den besetzten Gebieten insbesondere an der ► **Ostfront** sowie die systematische Ermordung der Juden in Konzentrationslagern ließen die anfängliche Begeisterung jedoch rasch weichen. Das Studium, die Lektüre von Klassikern der Philosophie, der deutschen Literatur und der abendländischen Aufklärung sowie ihre Begegnung mit systemkritischen Erwachsenen wie dem Schriftsteller Theodor Haecker oder dem Münchner Philosophie-Professor Kurt Huber, förderten darüber hinaus den Reifungsprozess, der zum Widerstand führte. Sie wendeten sich von der Hitlerjugend ab und wurden zu entschiedenen Gegnern der Nazi-Diktatur.

Wie im Film thematisiert wurde Hans Scholl als Mitglied einer illegalen Jugendgruppe bereits 1937 wegen ‚bündischer Umtriebe‘ für mehrere Wochen inhaftiert. Mehrere Familienmitglieder – auch die damals 16-jährige Sophie – kamen in ► **Sippenhaft**⁵. Dies prägte die Einstellung der mit religiöser Sittlichkeit und politischer Freiheit erzogenen Geschwister zur NS-Diktatur nachhaltig. Wie sehr sie ihre Ideale durch den Nationalsozialismus verletzt sahen, spiegeln auch die Flugblätter der Weissen Rose wider.

Hans Scholl (1918 -1943)



Hans Fritz Scholl wird am 22. September 1918 in Ingersheim bei Crailsheim als zweitältester Sohn des liberalen Bürgermeister Robert Scholl und dessen Frau Magdalena geboren. Gegen den Willen seines Vaters wird Hans im Frühjahr 1933 begeistertes Mitglied in der militärisch organisierten **Hitlerjugend (HJ)**. Vom Reichsparteitag in Nürnberg 1936 kehrt Hans verändert zurück: der dort erfahrene Fanatismus und die Forderung nach bedingungsloser, autoritärer Unterordnung enttäuschten und deprimierten ihn, und führten zu seiner **allmählichen Ablehnung des Nationalsozialismus**. Er distanziert sich von der Organisation der Hitlerjugend, deren Tätigkeit auf die Stärkung der Kriegsbereitschaft zielte, und schließt sich der verbotenen Jugendbewegung ‚Deutsche Jungenschaft vom 1.11.’ an, deren Mitglieder sich für fremde Kulturen, Natur und Literatur

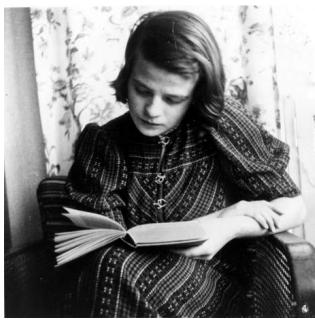
⁵ Die Sippenhaft bezeichnet die Bestrafung eines Menschen (Verwandten, Ehepartners) für die Straftat eines anderen ‚Sippenangehörigen‘. Während des totalitären Herrschaftssystems des Nationalsozialismus wurde diese Art der Haft als Terrormaßnahme gegen politische Gegner angewandt.

interessierten. Da die Nazis neben der HJ und ihrer Schwesterorganisationen keine anderen selbständigen Jugendorganisationen erlaubten, hatten die Gestapo ein wachsames Auge auf die Tätigkeit der D.J.1.11. Im Herbst 1937 wurden überall in Deutschland Razzien durchgeführt, um die Organisation zu zerstören. Dabei erfolgte auch die **5-wöchige Verhaftung** von Hans Scholl, die wohl seinen endgültigen Bruch mit dem Nationalsozialismus besiegelte.

1939 beginnt Scholl mit dem **Studium der Medizin** bei der Münchner Studentenkompanie. Dort trifft er auf gleichgesinnte Studenten und Professoren, die seine negative Einstellung gegenüber dem Hitler-Regime teilen. Er schließt eine enge Freundschaft mit seinen Kommilitonen Alexander Schmorell, Christoph Probst und Willi Graf, mit denen er später die Widerstandsgruppe der **Weissen Rose** gründet. Als studentischer Angehöriger der Wehrmacht muss Hans Scholl in den Semesterferien als Sanitäter an die Front, wo er zunächst in Frankreich und später auch an der Ostfront die Gräuel des Zweiten Weltkrieges hautnah miterlebt. Bevor Scholl von Juli bis Oktober 1942 zur 'Frontfamulatur' in die Sowjetunion abkommandiert wird, verfasst er zusammen mit Alexander Schmorell die **ersten vier Flugblätter der Weissen Rose**. Nach seiner Rückkehr von der russischen Front, setzt Scholl - von den Eindrücken der Fronterfahrungen bestärkt - seine Aktivitäten gegen das nationalsozialistische Regime zusammen mit seinen Freunden fort: nach dem Bekanntwerden der Niederlage von Stalingrad beschreift Scholl am 3./4. Februar in einer nächtlichen Aktion Mauern im Münchner Universitätsviertel mit Freiheitsparolen. Bei der sechsten Flugblattaktion am 18. Februar 1943 an der Münchner Universität wird er beim Verteilen der etwa 1.700 Flugblätter zusammen mit seiner Schwester Sophie Scholl verhaftet, und wird vier Tage später – am 22. Februar 1943 - vom Volksgerichtshof zum Tod durch die Guillotine verurteilt und hingerichtet.⁶ Vor seiner Hinrichtung verkündete der 25-jährige Medizinstudent:

»Es lebe die Freiheit«

Sophie Scholl (1921-1943)



Sophia Magdalena Scholl wird am 9. Mai 1921 in Forchtenberg (Württemberg) geboren. Sie wächst in Ulm auf und wird in **christlich-humanistischem Geist** erzogen. Wie ihr Bruder Hans ist Sophie zunächst vom Nationalsozialismus begeistert und wird Mitglied der Hitlerjugend, nämlich im **Bund Deutscher Mädel (BDM)**. Mit der Zeit begreift auch Sophie den Irrsinn, der hinter Hitlers Politik steckte und die politische Orientierung ihrer Familie und Freunde änderte ihre positive Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus. Bereits als Schülerin wird Sophie wegen des bündischen Engagements ihres Bruders Hans von der Geheimen Staatspolizei vernommen. Mit dem Angriff Deutschland auf Polen brach im September 1939 der Zweite Weltkrieg aus. Einige Monate später machte Sophie das Abitur. Weil der Krieg viele Arbeitskräfte band, wurde verordnet, dass alle Abiturienten einen Arbeitsdienst erledigen müssen, bevor sie studieren konnten. Um sich diesem zu entziehen, macht Sophie eine **Ausbildung zur Kindergärtnerin**. Da sie ihre künstlerischen, philosophischen und theologischen Interessen jedoch vertiefen will, beginnt sie im Mai 1942 ein **Biologie- und Philosophie-Studium** und zieht nach München zu ihrem Bruder Hans. Durch Hans kommt sie in Kontakt zu anderen Studenten, die sie in ihrer Ablehnung gegen den Nationalsozialismus bestärken und so schließt sie sich dort der von ihrem Bruder initiierten Widerstandsgruppe der **Weissen Rose** an.

Aufgrund des großen Arbeitskräftemangels während des Krieges wurden alle Studenten und Studentinnen, die nicht an der Front waren, dazu verpflichtet für zwei Monate **Arbeits- und Kriegshilfsdienst** zu leisten. Sophie absolviert diesen im August und September 1942 in einem **Ulmer Rüstungsbetrieb**. Die dort gemachten Beobachtungen von Unterdrückung und Erniedrigung ausländischer Zwangsarbeiterinnen verstärken ihre Abwehrhaltung gegenüber dem nationalsozialistischen Regime noch weiter.

Im Oktober 1942 kehrt sie zurück nach München. Entschlossen zur illegalen öffentlichen Kritik nimmt Sophie im Januar 1943 erstmals an der Herstellung und Verbreitung des fünften Flugblattes der Weissen Rose teil. Das sechste Flugblatt ist nach einem Entwurf von Kurt Huber bereits vervielfältigt, als sie nach einem Besuch in Ulm am 15. Februar 1943 nach München zurückkehrt. Am 18. Februar 1943 wird sie zusammen mit ihrem Bruder Hans nach dem Auslegen des sechsten Flugblattes im Lichthof der

⁶ Quelle u.a.: <http://www.shoa.de/content/view/115/41/>

Münchener Universität festgenommen, am 22. Februar 1943 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und im Strafgefängnis München-Stadelheim ermordet.

Bei den Verhören des Volksgerichtshofes bemerkt die 22-jährige Biologie- und Philosophiestudentin:

»Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele.
Nur wagen sie es nicht, es auszusprechen!«

Alexander Schmorell (1917 – 1943)



Alexander Schmorell wird am 16. November 1917 in Russland geboren. Als Sohn einer Russin und eines Deutschen wächst Schmorell zweisprachig auf und ein **ausgeprägtes Interesse für die russische Kultur und Literatur** begleitet ihn sein ganzes Leben. Nach dem Tod seiner Mutter übersiedelt er zusammen mit seinem Vater nach München, der dort seine Tätigkeit als Arzt fortführen will. Nach Abitur und Reichsarbeitsdienst beginnt Schmorell 1939 in Hamburg sein Medizinstudium, das er im Wintersemester 1939 in München fortsetzt. 1941 lernt er in der Münchner Studentenkompanie Hans Scholl kennen, mit dem er zusammen die ersten vier Flugblätter der Weissen Rose verfasst. Wie Willi Graf und Hans Scholl muss auch er als deutscher Soldat dem Befehl zum Einsatz an der **Ostfront** folgen und wird so zur Beteiligung an einem unmenschlichen Krieg

gegen ein Land gezwungen, das er zu einem wesentlichen Teil auch als seine **Heimat** ansieht. Nach der Rückkehr suchen Schmorell und Scholl Kontakte zu anderen Widerstandsgruppen. An den Formulierung und Vervielfältigung des fünften und sechsten Flugblattes der Weissen Rose beteiligt, versucht Schmorell nach der Verhaftung von Hans und Sophie Scholl als sowjetischer Soldat in einem Kriegsgefangenenlager bei Innsbruck unterzutauchen. Als er am 24. Februar 1943 nach München zurückkehrt, wird er verhaftet, am 19. April 1943 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 13. Juli 1943 in Stadelheim ermordet.

»Für Euch ist dieser Schlag leider schwerer als für mich,
denn ich gehe hinüber in dem Bewusstsein, meiner tiefen
Überzeugung und der Wahrheit gedient zu haben.«

Christoph Probst (1919 – 1943)



Christoph Hermann Probst wird am 6. November 1919 in Murnau geboren. Geprägt von einer humanistisch-liberalen Erziehung, hatte Christoph Probst **zu keinem Zeitpunkt Sympathie für das NS-Regime**. Nach Ableistung des verpflichtenden Reichsarbeitsdienstes beginnt er 1939 mit dem Studium der Medizin in München. Bereits 1941, mit 21 Jahren, heiratet er Herta Dohrn, mit der er drei Kinder hat. Aus seiner Schulzeit kennt Probst Alexander Schmorell, der ihn 1942 in die Gruppe der Weissen Rose einführt. Trotz einer Versetzung nach Innsbruck im Dezember 1942 beteiligt sich der **eher religiös als politisch** orientierte Probst bei Besuchen aktiv an der Konzeption der Flugblätter. Nach der Festnahme der Geschwister Scholl findet die Gestapo einen Flugblattentwurf von Christoph Probst in der Jackentasche von Hans Scholl, der – wie auch die anderen Freunde – stets darum bemüht war, Probst wegen seiner Kinder nie in Gefahr zu bringen. Mit Zustimmung des Freundeskreises bestreitet Probst bis zuletzt die aktive Mitarbeit. Unmittelbar nach Geburt seines dritten Kindes wird Christoph Probst am 20. Februar 1943 in Innsbruck verhaftet. Gemeinsam mit Hans

und Sophie Scholl wird er am 22. Februar 1943 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und in München-Stadelheim ermordet. Sein neu geborenes Kind bekam er nie zu sehen. In der Todeszelle ließ er sich katholisch taufen.

»Ich wusste nicht, dass Sterben so leicht sein kann.
In wenigen Minuten sehen wir uns in der Ewigkeit wieder.«

Willi Graf (1918 – 1943)



Willi Graf wird am 2. Januar 1918 in Kuchenheim bei Euskirchen geboren. Er wächst in Saarbrücken in einem **tief religiösen Elternhaus** auf und ist ab 1929 selbst in der katholischen Jugendbewegung – dem Schülerbund „Neudeutschland“ – aktiv. Nachdem die konfessionellen Jugendverbände 1934 verboten werden, weigert sich der überzeugte Katholik konsequent der Hitlerjugend beizutreten, und schließt sich dem engeren Kreise des Jungenbundes ‚Grauer Orden‘ an. Dort nimmt er an illegalen Fahrten und Lagern teil, weswegen er im Januar 1938 einige Zeit inhaftiert wird. Obwohl Grafs Interessen eher auf den Gebieten der **Theologie, Philosophie und Literatur** liegen, beginnt er im Jahr 1937, nach Abitur und Arbeitsdienst, mit dem Medizinstudium in Bonn. Nach seinem Einsatz als Sanitäter in Frankreich, Belgien sowie an der sowjetischen Front, wird er im April 1942 in die Münchener Studentenkompanie beurlaubt. Hier lernt er Hans Scholl und Alexander Schmorell kennen, mit denen er von Juli bis Oktober 1942 an der Ostfront eingesetzt ist. Bis zu seiner Verhaftung nutzt Graf seine Kontakte ins Rheinland und zur katholischen Jugendbewegung, um den Gedanken der Weissen Rose über München hinaus weiterzutragen und neue Mitstreiter zu werben. Im Januar 1943 ist er an der Formulierung des 5. Flugblattes der Weissen Rose beteiligt und versucht bei einer Reise nach Köln, Bonn, Saarbrücken, Freiburg und Ulm, erneut Gleichgesinnte zu gewinnen. Im Februar 1943 beteiligt er sich sowohl an den **Freiheitsparolen** in der Münchener Innenstadt als auch an den Gesprächen mit Falk Harnack sowie an der Herstellung und Verbreitung des sechsten Flugblattes der Weissen Rose. Noch am 18. Februar 1942 – am Tag der Verteilung dieses Flugblattes durch Hans und Sophie in der Münchener Universität – wird er von der Gestapo verhaftet. Am 19. April 1943 wird er vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt, allerdings wird die Vollstreckung seiner Hinrichtung aufgeschoben, da sich die Gestapo weitere Aufdeckungen oppositioneller Kreise durch Graf erhofft. Willi Graf gibt in den Verhören jedoch keine weiteren Namen preis und wird am 12. Oktober 1943 im Münchener Strafgefängnis ermordet.

»Seid stark und betet zu Gott, aus dessen Hand wir alles empfangen haben, daß er Euch Trost und Kraft geben möge.«

Kurt Huber (1893 – 1943)



Kurt Huber wird am 24. Oktober 1893 in Chur/Schweiz geboren und wächst in Stuttgart auf. Nach seinem **Studium der Musikwissenschaft, der Psychologie und der Philosophie** promoviert er 1917 in Musikwissenschaft und habilitiert 1920 im Fach Psychologie. **Politisch national und liberal** eingestellt, lehrt der anerkannte Volkslied- und führende Leibnitzforscher seit 1926 an der Universität München. Der von den Nationalsozialisten beargwöhnzte Philosoph Huber versteht es seine Studenten zu fesseln, die ihn wegen der Weite seiner Interessen und wegen seiner anschaulichen Vorlesungen schätzen. 1937 übernimmt Huber die Abteilung Volksmusik am Berliner Institut für Musikforschung, doch der Lehrauftrag wird 1938 wegen Hubers **katholisch-weltanschaulicher Bindung** untersagt. Huber kehrt zurück nach München, wo er nach dem NSDAP-Eintritt 1940 außerplanmäßiger Professor wird. Doch insbesondere die Massenmorde durch die Deutschen in den besetzten Ostgebieten bringen das eigentliche Parteimitglied zu einer immer offeneren Gegnerschaft zum System. 1942 lernt er Hans Scholl und die

Mitglieder der Weissen Rose kennen. Er hilft der Widerstandsgruppe beim Redigieren des 5. Flugblattes und wird beim 6. Flugblatt selbst als Verfasser tätig, klagt die Massenmorde an Juden an und ruft zum Widerstand gegen Adolf Hitler auf. Am 27. Februar 1943 wird Kurt Huber verhaftet, am 19. April 1943 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 13. Juli 1943 im Strafgefängnis in München-Stadelheim hingerichtet.

»Mein Handeln und Wollen wird der eherne Gang der Geschichte rechtfertigen; darauf vertraue ich felsenfest. Ich hoffe zu Gott, daß die geistigen Kräfte, die es rechtfertigen, rechtzeitig aus meinem eigenen Volk sich entbinden mögen. Ich habe gehandelt, wie ich aus einer inneren Stimme heraus handeln mußte.«

Fragen und Gesprächsangebote Widerstandskreis Die Weisse Rose

- Wer waren die Mitglieder der Weißen Rose? Wie haben sie sich kennen gelernt und was war der Anlass der Studenten, sich in einer Widerstandsgruppe zu organisieren? Was waren ihre gemeinsamen Interessen? Was macht ein Aufbegehren gegen das faschistische System für sie notwendig?
- Beschreibt die Aktivitäten der Widerstandsgruppe der Weissen Rose!
- Worin bestanden für die Gruppe der Weißen Rose die größten Probleme bei ihrem Kampf gegen den Nationalsozialismus?
- Beschreibt die Beziehung der Mitglieder untereinander? Welche Rolle spielen Freundschaften in der Weissen Rose?
- Wenn ihr an den Gesprächen der jungen Leute über den Widerstand teilnehmen könntet, was würdet ihr dazu sagen?

Biographien erarbeiten

In Abgrenzung zum Dokumentarfilm ermöglicht der Spielfilm einen Zugang zum Thema, indem er eine **emotionale Auseinandersetzung** mit dem Schicksal der im Film dargestellten Personen leisten kann.

Über einen biographischen Fokus bietet DIE WEISSE ROSE einen sehr konkreten Einstieg in das Thema und eröffnet die Chance, sich mit den Personen des Widerstandes der Weissen Rose zu identifizieren und sich mit ihren Motiven und Zielsetzungen auseinanderzusetzen. Am Beispiel der Gruppenmitglieder können die SchülerInnen ganz konkret die Entwicklung jedes Einzelnen bis hin zum Widerstand nachvollziehen.

- In Gruppenarbeiten sollen die SchülerInnen mit Hilfe von Bildern und Dokumenten exemplarische Biographien verschiedener Mitglieder der Weißen Rose erarbeiten. Dabei können unterschiedliche Fragestellungen, wie z.B. die verschiedenen Charaktereigenschaften der einzelnen Widerstandskämpfer oder die Frage nach den Handlungsmöglichkeiten unter den konkreten Bedingungen einer Diktatur, im Vordergrund stehen
- Die Arbeitsergebnisse werden im Plenum vorgestellt und diskutiert.
- Die quasi-persönliche Begegnung mit dem terroristischen Unrechtsregime des Nationalsozialismus sollte zur Frage nach eigenem Verhalten anregen.

Zitate aus Briefen oder Tagebüchern interpretieren

- Die SchülerInnen lesen in Gruppen aus Abschiedsbriefen oder Tagebüchern der Mitglieder vor. Wichtig bei der Auswahl der Texte ist, dass die Grundhaltung, die Triebkraft und die Kraftspender der Widerstandstätigkeit zum Ausdruck kommen. Auch dass nicht aus Leichtsinn oder Übermut gehandelt wurde, sondern mit Bedacht und aus Verantwortungsgefühl angesichts der ernsten Lage Deutschlands.

Flugblatt als Protestmedium

Flugblätter begegnen den SchülerInnen heute massenhaft in Form von Flyern. Die heute auf Flyern abgedruckten Ankündigungen, Preislisten und Werbungen weisen zurück auf die kommerziellen Einblattdrucke des Spätmittelalters, die mit Sensationen und Wundern gespickt, als boulevardesk Informationsmedium von Marktschreieren oder auf Jahrmärkten teuer verkauft wurden. Erst in der Reformationszeit wird das Flugblatt zum meinungsbildenden Medium, das politisch brisante Nachrichten verbreitet, die offen agitieren und beeinflussen sollten und nicht mehr nur sensationslüstern unterhalten.

Als typische Merkmale von Flugblättern heute können herausgearbeitet werden:

- Einfachheit der Herstellung und Verbreitung (z.B. mittels Fotokopie),
- niedrige Herstellungskosten,
- schwere Kontrollierbarkeit,
- potenziell unbegrenzte Auflage, Distribution und Rezeption,
- Einmaligkeit

Für die Mitglieder der *Weissen Rose* wurde das Flugblatt zum **Mittel des politischen Widerstandes, zum Protestmedium** gegen das Terrorregime des Nationalsozialismus. Da für die Handy- und Computergeneration im Zeitalter der uneingeschränkten Massenkommunikation der technische Stand der Kommunikation von 1942/1943 wahrscheinlich nicht leicht vorstellbar ist, kann auf die Bedingungen eingegangen werden, unter denen die Mitglieder der *Weissen Rose* kommunizierten und druckten: Sie hatten keine Handys, keine Computer, keine Drucker, keine Kopierer. Die Flugblätter wurden mit Schreibmaschine auf Matrizen getippt und in mühsamer Handarbeit mit einer Hektypographiermaschine mit Handkurbel vervielfältigt. Die Beschaffung von Maschinen, Matrizen, Briefumschlägen, Briefmarken und Papier in größeren Mengen war äußerst gefährlich und schwierig. Um keinen Verdacht zu erregen wurden die Gegenstände aus eigenem Kapital finanziert und in verschiedenen Geschäften in ganz München gekauft.

DIE WEISSE ROSE thematisiert an unterschiedlichen Stellen explizit die Schwierigkeit der Flugblatt-Produktion sowie die Gefahr, die mit diesem Medium des Protestes verbunden war.

Vom Inhalt ganz abgesehen, waren die **Flugblätter als Artikulations- und Aktionsform** etwas Außergewöhnliches. Mit ihnen war es gelungen, wenn auch nur in ganz kleinem Maßstab, das **Kommunikationsmonopol der Nationalsozialisten** zu durchbrechen, die durch ihre Zensur den Inhalt aller deutschen Zeitungen und Rundfunksender kontrollierten. Deutlich sollte werden, wie stark eingeschränkt die Verständigung unter den Bedingungen des totalitären Überwachungsstaates war, der durch die Verbreitung von Angst und Terror nahezu alle Möglichkeiten zu Information, Gespräch oder Versammlung beseitigt hatte.

Erst mit diesem Hintergrundwissen können einige Szenen in DIE WEISSE ROSE ihren vollen Sinngehalt entfalten. So erhält zum Beispiel das Radiohören der Studenten an der Ostfront eine tiefere Bedeutung, da das Abhören der aktuellsten Meldungen von Radio Moskau bereits als lebensgefährlicher Widerstandsakt gegen die diktatorischen Anordnungen im Nationalsozialismus interpretiert werden kann, da auch das Hören von Auslandssendern oder das Lesen von ausländischen Zeitungen mit drakonischen Strafen belegt war.

Die Flugblätter der Weissen Rose

Leseabende und Diskussionsrunden ermöglichen anfangs einen Austausch zwischen den politisch gleichgesinnten Studenten der Medizin, der Philosophie oder der Literatur, die unter der persönlichen Unfreiheit der Nazi-Diktatur und unter der Unmöglichkeit eines freien Gedankenaustausches litten.

Innerhalb der Gesprächsräume standen politische Themen und kritische Texte über Menschenrechte, Humanität und Gesellschaftsformen auf der Tagesordnung, durch die versucht wurde, das ‚Dritte Reich‘ geistig zu überleben. Wie kann man die Massen der Deutschen aufrütteln? Wie kann die Nazi-Diktatur beseitigt werden? Wie könnte der Krieg beendet werden? Wie müsste ein Deutschland nach der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aussehen? – Dies alles waren Sujets, mit denen sich die Widerstandsgruppe auseinandersetzt und letztlich um das zentrale Problem kreisten: „Was können und müssen wir tun?“

Nach Berichten über Massenmorde in Polen und Russland genügten ihnen Lesen und Diskutieren allein nicht mehr und als Antwort auf ihre Fragen entschlossen sich im Frühjahr 1942 Alexander Schmorell und Hans Scholl, Flugblätter zu verfassen, zu vervielfältigen und per Post zu verschicken. Die Adressaten waren akademisch gebildete Personen wie Ärzte, Rechtsanwälte, Lehrer oder Professoren, die in einer Sprache angesprochen und überzeugt werden sollten, die sich deutlich von der NS-Schlagwortpropaganda absetzte. Scholl und Schmorell hofften mit ihren Flugblattaktionen auf **Multiplikatoren** zu treffen und so endeten alle Sendungen mit der Aufforderung: „Wir bitten diese Schrift mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben und weiterzuverteilen.“ Allerdings wurde diese Hoffnung zunächst bitter enttäuscht, denn 35 der insgesamt 100 Angeschriebenen brachten ihr Briefexemplar sofort zur Gestapo.

Mit dem Ziel ein Volk aufzurütteln, das sich willenlos einem Regime von Mördern unterworfen hat, wurden von der *Weissen Rose* insgesamt 6 Flugblätter in Münchener Verstecken (Hinterhofateliers) verfasst. In den Augen der Flugblattautoren waren es in erster Linie die Intellektuellen, die im Jahr **1933** bei der ‚**Machtergreifung**‘ Hitlers versagt haben. Dementsprechend richten sich die Flugblätter an gebildete Kreise, für welche die humanistische Bildung noch einen gewissen Wert darstellt. Die *Weisse Rose* legte großen Wert auf eine philosophische und theologische Begründung des Widerstandes. Mit **staatstheoretischen Erörterungen** durchdränkt, setzten die Flugblätter darüber hinaus die Kenntnis zahlreicher **literarischer und philosophischer Texte sowie Zitate berühmter Persönlichkeiten** wie Goethe, Schiller, Aristoteles, Laotse u.a. voraus. Diese sollten deutlich machen, dass der nationalsozialistische Staat sich auf keinen einzigen der deutschen Dichter und Denker berufen kann - der Widerstand dagegen auf alle.

Im Kern ging es der Weissen Rose darum, die **Intelligenz dazu aufzurufen, aus ihrem Dämmerschlaf aufzuwachen**, sich ihrer Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewusst zu werden und sich gegen die Untaten des nationalsozialistischen Regimes der **politischen Unterdrückung, des Judenmordes und der Euthanasie** zu wehren.

Inhalte und Ziele der Flugblätter der Weissen Rose⁷

Mit ihren Flugblättern verfolgte die *Weisse Rose* hauptsächlich drei Ziele:

1. Es sollte deutlich gemacht werden, dass nicht alle Deutschen hinter dem Regime standen. Es gab eine **moralische Verpflichtung**, gegen eine als verbrecherisch erkannte Regierung vorzugehen. Wer dies nicht tut, macht sich selbst mitschuldig.
2. Die Bevölkerung, bei der es eine verbreitete Unzufriedenheit über die Diktatur gab, sollte zu **passivem Widerstand gegen das Regime** ermuntert werden. Verweigerung der offenen Unterstützung von NS-Veranstaltungen, Nichtbeteiligung an NS-Aktivitäten und Sabotage in Rüstungsbetrieben war für jeden einzelnen eine Möglichkeit. Dazu bedurfte es keiner Organisation und auch das Risiko war gegenüber offenen Aktivitäten geringer. Die *Weisse Rose* wollte allen jenen, die dazu grundsätzlich bereit waren, deutlich machen, dass sie nicht allein stehen in ihrer Gegnerschaft gegen das Regime.
3. Die Flugblätter sollten von ihren Empfängern weiterverbreitet und so eine ganze **Widerstandswelle** ausgelöst werden. Wenn die Verbreitung erst weit genug war, so hoffte man, würde der passive und verdeckte Widerstand auch in offene Aktionen übergehen.

Die Flugblätter im Einzelnen

Die Studenten hatten ein klares und genaues politisches Konzept, das keineswegs naiv war. Dabei besaß ihr Widerstand eine deutlich **moralische Motivation** und sie wollten der damals weit verbreiteten Resignation und eigentlich zeitlosen Haltung entgegenwirken, dass der Einzelne alleine nichts ausrichten kann. Die inhaltliche Entwicklung der Widerstandsgruppe kann man an den Texten der verschiedenen Flugblätter ablesen, die allgemein weltanschaulich und ethisch-moralisch angefangen hatten, dann aber immer konkreter und politisch aktuell wurden.

1. Phase: Juni bis Juli 1942

Von Juni bis Juli 1942 formulierten Hans Scholl und Alexander Schmorell in einem relativ kurzen Zeitraum von 16 Tagen die ersten vier antinationalsozialistischen Flugblätter, in denen sie unter anderem zu Sabotage und passivem Widerstand aufrufen. Mit einer geliehenen Schreibmaschine und einem von Schmorell beschafften Vervielfältigungsapparat, konnten die ersten Flugblätter in einer Auflage von 100 Exemplaren erstellt und gedruckt werden. In der Hoffnung auf Mundpropaganda und Multiplikatoren, wurden die Flugblätter zum Teil in Münchener Straßen und Hauseingängen verstreut, zum Teil per Post an gebildete Kreise vor allem in Süddeutschland versandt.

1 „Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenen Herrscherclique ‚regieren‘ zu lassen“ und „Leistet passiven Widerstand, Widerstand, wo immer Ihr auch seid, verhindert das Weiterlaufen dieser atheistischen Kriegsmaschinerie, ehe es zu spät ist...“, heißt es im **ersten Flugblatt**, das seine Adressaten an ihre staatspolitischen Pflichten erinnern wollte.

2 Das **zweite Flugblatt** der Weissen Rose beginnt mit den Worten: "Man kann sich mit dem Nationalsozialismus geistig nicht auseinandersetzen, weil er ungeistig ist." Im weiteren Verlauf lässt die Schrift am verbrecherischen Charakter des nationalsozialistischen Systems keinen Zweifel. Neben der Unterjochung des eigenen Volkes und der Schuld an den ungezählten Kriegsopfern, prangern die Verfasser in ihrem zweiten Flugblatt das staatlich organisierte Verbrechen an, nämlich „dass seit der Eroberung Polens dreihunderttausend Juden in diesem Land auf bestialische Art ermordet worden sind.“

⁷ Auflistung übernommen von: Kleinhans, Bernd: Die Widerstandsgruppe Münchener Studenten, <http://www.shoa.de/content/view/115/41/> Hervorhebungen vom Verfasser.

Im **dritten Flugblatt** rufen die Widerstandskämpfer zum Angriff auf den Nationalsozialismus auf und zwar an allen Stellen, an denen er angreifbar ist. Jedoch fordert der Text nicht zu heroischen Taten auf, sondern benennt vielmehr konkrete Möglichkeiten des passiven Widerstandes gegen den NS-Staat, der z.B. als **Boykott** von Sammlungen und Spendenaufrufen oder als **Sabotage** von nationalsozialistischen kulturellen Veranstaltungen stattfinden kann:

3

„Sabotage in Rüstungs- und kriegswichtigen Betrieben, Sabotage in allen Versammlungen, Kundgebungen, Festlichkeiten, Organisationen, die durch die nationalsozialistische Partei ins Leben gerufen werden. Sabotage auf allen wissenschaftlichen und geistigen Gebieten, die für eine Fortführung des gegenwärtigen Krieges tätig sind. [...] Sabotage in allen Veranstaltungen kultureller Art, die das Ansehen der Faschisten im Volke heben können. Sabotage in allen Zweigen der bildenden Künste, die nur im Geringsten im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stehen und ihm dienen. Sabotage in allem Schrifttum, allen Zeitungen, die im Solde der Regierung stehen, für ihre Ideen, für die Verbreitung der braunen Lüge kämpfen.“

4

Von den vier Pamphleten schlägt das **vierte Flugblatt** am stärksten metaphysische Töne an. Hitler wird als „Bote des Antichrists“, sein Mund als „stinkender Rachen der Hölle“ bezeichnet:

„Wer hat die Toten gezählt. Hitler oder Goebbels - wohl keiner von beiden. Täglich fallen in Russland Tausende. [...] Jedes Wort, das aus Hitlers Munde kommt, ist Lüge. Wenn er Frieden sagt, meint er den Krieg, und wenn er in frevelhafter Weise den Namen des Allmächtigen nennt, meint er die Macht des Bösen, den gefallenen Engel, den Satan.“

Zwangspause: Juli bis Oktober 1942

Nach den ersten vier Flugblättern mussten die Studenten ihre Widerstandstätigkeit unterbrechen, da die Medizinstudenten und Angehörigen der Wehrmacht Scholl, Schmorell und Graf zum Einsatz an die Ostfront abkommandiert wurden. In Russland sowie im Warschauer Ghetto erlebten die Studenten die entfesselte Brutalität des Nationalsozialismus und seinen massenmörderischen Charakter mit eigenen Augen – und plötzlich wurde plastisch greifbar, was sie vorher theoretisch in ihren Flugblättern formuliert hatten: Solange Deutschland in diesem Krieg siegreich war, würden die Nationalsozialisten an der Macht bleiben und nur wenn Deutschland den Krieg verliert, würden auch die Nazis stürzen.

Unter dem Eindruck der Fronterfahrung radikaliert sich ihre oppositionelle Haltung und Scholl und Schmorell waren entschlossen, nach ihrer Rückkehr von der russischen Front (Juli bis Oktober 1942) die Widerstandstätigkeit gegen das NS-Regime in größerem Maßstab fortzuführen. Dabei gewinnt der Hochschulprofessor Kurt Huber entscheidenden Einfluss auf die *Weisse Rose*. Schmorell und Scholl hatten im Sommer 1942 Hubers Vorlesung ‚Leibnitz und seine Zeit‘ besucht, und waren von Hubers Ausführungen über die staatspolitische Verantwortung und die akademische Intelligenz schwer beeindruckt. Huber wird in den Kreis der *Weissen Rose* aufgenommen und wirkt beim Verfassen und Redigieren der Flugblätter mit.

2. Phase: November 1942 bis Januar 1943

Hatten die ersten vier Flugblätter eine kleine Auflage von etwa 100 Exemplaren, so erschien zwischen dem 27. und 29. Januar 1943 das **fünfte Flugblatt** in einer **Auflage von 6.000 bis 9.000 Stück**. Mit dem Ziel „die breite Volksmasse“ zu erreichen, wird das Blatt mit der Überschrift „**Aufruf an alle Deutschen!**“ unter Mitarbeit von Willi Graf und Sophie Scholl vervielfältigt und per Kurierfahrten in mehreren Städten Süddeutschlands (u.a. Augsburg, Stuttgart), in Frankfurt a.M. sowie in Österreich (Salzburg, Linz, Wien) verteilt. Unter Mitwirkung des Philosophieprofessors Kurt Huber, ist das Blatt in einer eindeutig politischeren Sprache verfasst und ruft unter der Überschrift „**Flugblatt der Widerstandsbewegung in Deutschland**“ zum Befreiungskrieg gegen die NS-Herrschaft auf. Neben der erstmaligen Nennung **politischer Ziele wie Menschenrechte, Demokratie und Föderalismus**, werden in diesem Flugblatt die realen Ängste der Bevölkerung geschürt, denn in der Flugschrift erfolgte der Appell sich angesichts der drohenden Niederlage in Stalingrad rechtzeitig vom Nationalsozialismus zu distanzieren, wolle man nicht „**dasselbe Schicksal erleiden wie die Juden**“.

5**3. Phase: Februar 1943**

Nach der Kapitulation der 6. Armee bei Stalingrad am 3. Februar 1943, beschriften die Gruppe in nächtlichen **Malaktionen** in München zunächst Institutsgebäude und Hauswände mit Parolen wie „**Nieder mit Hitler**“, „**Hitler Massenmörder**“ und „**Freiheit**“, um die zunehmende Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung weiter zu schüren.

6

Wenig später entsteht das **sechste und letzte Flugblatt** der *Weissen Rose* nach einem Entwurf von Prof. Kurt Huber. Speziell auf die Adressatengruppe der Studentenschaft ausgerichtet, wird unter der Überschrift „**Kommilitonen! Kommilitoninnen!**“ einerseits das nationalsozialistische Bildungssystem kritisiert. Zum anderen wird auf die Kapitulation vor Stalingrad eingegangen: **„Der Tag der Abrechnung ist gekommen, der Abrechnung der deutschen Jugend mit der verabscheuungswürdigen Tyrannis, die unser Volk erduldet hat.“** In diesem Zusammenhang erfolgt der Aufruf an die studentische Elite, das NS-Regime zu stürzen, um ein „neues geistiges Europa“ zu errichten.

Das mit **10.000 Exemplaren** gedruckte Flugblatt wird den Geschwistern Scholl jedoch am 18. Februar 1942 zum Verhängnis. Beim Auslegen der Exemplare im Hauptgebäude der Münchner bzw. beim Abwurf der Blätter vom zweiten Stock in den Lichthof der Universität, werden Hans und Sophie vom Hausmeister Jakob Schmied entdeckt und kurz darauf von der Gestapo verhaftet.

Über den Hamburger Kreis der *Weissen Rose* gelangte dieses letzte Flugblatt ins Ausland und der studentische Widerstand der *Weissen Rose* wurde noch für kurze Zeit fortgesetzt. Mit dem Zusatz „*Ihr Geist lebt weiter*“ versehen, wird das Flugblatt von den Alliierten in England hunderttausendfach nachgedruckt und von der britischen Luftwaffe - der Royal Air-Force - über mehreren Städten Deutschlands abgeworfen. Darüber hinaus wird der Inhalt durch den Sender British Broadcast Corporation (BBC) verbreitet,

Fragen- und Gesprächsangebote

Flugblätter

- Wie erfährt Sophie, dass Hans die Flugblätter geschrieben hat?
- Wie wurden die Flugblätter hergestellt und verteilt?
- Warum gab es zwischenzeitlich keine Flugblätter mehr?
- Wodurch wurden die Aktionen des Widerstandes auch materiell erschwert? Denkt dabei auch an heutige Kommunikationstechniken wie Handy, Kopierer und Internet
- Wer waren die Adressaten der Flugblätter? Wie werden sie angesprochen? Was haltet ihr vom sprachlichen Stil der Aufrufe?
- Was stand in den Flugblättern? Diskutiert die Flugblätter der Weissen Rose!
- Beschreibt die politischen Ziele der Gruppe! Was kritisiert die Weiße Rose am nationalsozialistischen Staat und den Machthabern des NS-Regimes?
- Wie beschreiben die Verfasser der Flugblätter das deutsche Volk und seine bisherige Duldung der nationalsozialistischen Herrschaft?
- Welche Überzeugungen haben die Mitglieder der ‚Weißen Rose‘ zum Widerstand veranlasst? Für welche Rechte setzen sie sich ein?
- Welche Mittel sind nach Auffassung der ‚Weißen Rose‘ geeignet, die Herrschaft der Nationalsozialisten zu beenden?
- Welchen Dienst leistete die Royal Air-Force der „Weißen Rose“, indem sie deren Flugblatt über Deutschland millionenfach abwarf?
- **Welche Aussagen aus den Flugblättern wurden in die Dialoge aufgenommen?**

Arbeitsanregungen

Flugblätter

Den Inhalt der Flugblätter erarbeiten

- Um eine Einschätzung der Aktionen der ‚Weißen Rose‘ zu erarbeiten, liest die Klasse in Arbeitsgruppen zunächst die Flugblätter der ‚Weißen Rose‘ oder Textausschnitte der Blätter laut vor (www.weisse-roestiftung.de). Anschließend wird der Inhalt nach vorgegebenen Kategorien zusammengefasst. Die Schwerpunkte bei der Kategorienbildung könnten sich z.B. an der politischen Position der Weißen Rose ausrichten, z.B. Kritik der Weißen Rose an der nationalsozialistischen Herrschaft, Kritik an dem angeblich „schlafenden“ deutschen Volk u.ä.
- Um philosophische Bezüge in den Texten oder begriffliche Fragen zu klären, sollte eine inhaltliche Betreuung der Arbeitsgruppen durch den Lehrer bzw. die Lehrerin stattfinden.
- Die Ergebnisse der Gruppen werden anschließend im Plenum vorgestellt (jeweils 5 Minuten).
- Anschließend sollen die SchülerInnen die Widerstandsgruppe der *Weissen Rose* beurteilen. Hatten sie überhaupt eine Chance auf Erfolg? Was können wir in diesem Zusammenhang überhaupt als Erfolg verstehen? Was bedeutet das Beispiel der *Weissen Rose* heute?

Flugblatt erstellen

- In Arbeitsgruppen entwerfen die SchülerInnen selbständig Flugblätter
- Dazu sollten zunächst Aussagen mit appellativem Charakter gesammelt werden, die auf einem Flugblatt der *Weissen Rose* hätten stehen können. (z.B. Hitler nimmt uns die Freiheit! Hitler hat einen Krieg begonnen, den er sicher verlieren wird! etc.)
- Auch Flugblattentwürfe zu aktuellen, die SchülerInnen eventuell sogar selbst betreffende Situationen, können alternativ dazu gestaltet werden.

Drehbuchszene & Rollenspiel

- In Arbeitsgruppen schreiben die SchülerInnen eine Drehbuchszene, die eine fiktive Diskussion der Mitglieder der *Weissen Rose* über die Notwendigkeit des Widerstandes wiedergibt
- Die Fragestellung: Sind die Aktionen der *Weissen Rose* sinnvoll oder sinnlos? sollen in Form einer Pro- & Contradiskussion in die Argumentation der Charaktere eingearbeitet werden. Dazu sollte sich jeder zuvor einen Standpunkt überlegen, der er/sie in der Rolle als Weisse-Rose-Mitglied verteidigen will.
- Anschließend spielen sie die Szene in der Klasse vor, wobei die von den Schülern inszenierte Diskussion im Plenum fortgeführt werden kann.

Ausweitung des Widerstandskreises – Die Rote Kapelle

Die Aktivitäten der "Weissen Rose" blieben nicht auf München beschränkt. Von Anfang an wurden die Flugblätter an potentielle Interessenten und Multiplikatoren im gesamten Reichsgebiet übersandt. Alle endeten mit der Aufforderung: "Wir bitten diese Schrift mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben und weiterzuverteilen." Flugblätter der *Weissen Rose* tauchten u.a. in Berlin, Hamburg, Köln, Stuttgart, Freiburg, Chemnitz, Wien und Salzburg auf. Das letzte Flugblatt der *Weissen Rose* wurde in England nachgedruckt und von der Royal Air Force über Deutschland abgeworfen. Vor allem aber bemühten sich die Münchner Studenten an anderen Orten Partner zu finden, die eigene Widerstandszellen der *Weissen Rose* aufbauten. Dies gelang besonders in Hamburg, wo sich eine ebenfalls stark studentisch geprägte Widerstandsbewegung von etwa 50 Personen bildete. Initiativ war vor allem die Medizinstudentin Traute Lafrenz, die auch im Film eine Kurierfahrt nach Hamburg übernimmt. Die Hamburgerin studierte ebenfalls in München, hielt aber engen Kontakt zu ihrer Heimatstadt.

In DIE WEISSE ROSE wird ein Bezug der studentischen Widerstandsgruppe zu der von der Gestapo als „Rote Kapelle“ bezeichneten, kommunistischen Widerstandsbewegung um die **Brüder Falk und Arvid Harnack** hergestellt:

Im November und Dezember 1942 sucht die Weisse Rose gezielt nach Unterstützern in anderen Städten. Der Film zeigt ein Treffen von Hans Scholl und Alexander Schmorell, das mit Falk Harnack in Chemnitz stattgefunden hat, und stellt damit einen Bezug der studentischen Widerstandsgruppe zur *Roten Kapelle* her. Hans Scholl und Alexander Schmorell wollen vor allem die Kontakte der *Roten Kapelle* zur Wehrmachtspitze nutzen, und so tritt Hans mit der Bitte um Herstellung eines Kontaktes an Falk Harnack heran. Bei dem Treffen erzählt dieser von seinem Bruder Arvid, der von der Gestapo verhaftet und im Reichssicherheitshauptamt gefoltert wurde.

Diese Berichterstattung verweist auf die **Aufdeckung der „Roten Kapelle“**, die ihre Haupttätigkeit nach Beginn des Ostfeldzuges 1941/1942 entfaltete und durch ihren Funkkontakt zur Sowjetunion im August 1942 von der Spionageabwehr enttarnt wurde. Die Berliner Widerstandsgruppe zielte auf eine Verständigung mit der Sowjetunion, damit Deutschland nach Kriegsende als unabhängiger Nationalstaat erhalten bleiben und eine Vermittlerrolle zwischen Ost und West einnehmen könne. Als Teil des sowjetischen Spionagenetzes verriet die Rote Kapelle per Funkspruch Einzelheiten über die deutsche Flugzeugproduktion, Rohstoffzuteilung u.a. Nach der Zerschlagung der Untergrundorganisation am 31.8.1942 wurde der strategische Kopf der Gruppe - Arvid Harnack - am 22.12.1942 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. 58 weitere Menschen der 130 Festgenommenen wurden zum Tode verurteilt, viele weitere mit hohen Haftstrafen belegt.

Eine weitere Sequenz in DIE WEISSE ROSE zeigt die sog. „**Münchner Konferenz vom 8. und 9. Februar 1943**“ – ein Treffen bei dem Falk Harnack, Prof. Huber, Alexander Schmorell, Willi Graf sowie Hans und Sophie Scholl zugegen waren. Mit einem Gespräch über die Kapitulation der 6. Armee bei der Schlacht von Stalingrad, das sowjetische Angebot für einen sofortigen Waffenstillstand und einem Verweis auf einen geplanten Putsch, steigt Verhoeven in diese Zusammenkunft ein. Harnack rät dazu, dass die Weisse Rose ihre Verbindungen weiter ausbaut und vor allem, dass Kontakte zu anderen Widerstandskreisen gesucht werden sollen, damit „im entscheidenden Moment wirklich alle Kräfte an einem Strang ziehen“ können. Hierbei kommt er auf die **Kirche**, auf alte **Sozialdemokraten** sowie auf **Kommunisten** zu sprechen und verweist damit auf die recht **unverbundene Ansammlung einzelner Widerstandsgruppen** von Intellektuellen, Beamten, Geistlichen, Diplomaten, Offizieren und ehemaligen Politikern, die es

organisatorisch nie zu einer gemeinsamen Opposition schafften und zumeist nicht einmal genau wussten, was die andere Gruppen in ihren Widerstandsbestrebungen unternahmen.

Im Film verabreden sich Hans Scholl und Falk Harnack für den 25. Februar 1943 an der Berliner Gedächtniskirche. Was der Film nicht preisgibt, ist der Hintergrund dieses Treffens, bei dem Scholl den **evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer** kennen lernen soll. Über einen persönlichen Kontakt zu Bonhoeffer will die *Weisse Rose* eine Verbindung zu den Berliner (religiösen) Widerstandskreisen aufnehmen. Der Vorsitzende der Bekennenden Kirche, wartet an diesem Tag jedoch vergeblich auf Hans Scholl. Er war bereits am 22. Februar zusammen mit seiner Schwester Sophie und Christoph Probst enthauptet worden.

Fragen- und Gesprächsangebote

Widerstandskreise

- Welche Eindrücke vermittelt DIE WEISSE ROSE vom Leben eines passiven Widerstandkämpfers?
- Inwiefern können uns heute Hans und Sophie Scholl, Alexander Schmorell, Willi Graf oder die anderen Widerstandskämpfer der Weißen Rose ein Vorbild sein?
- Was erreichten sie durch ihre Aktivitäten?
- Zu welchen anderen Widerstandskämpfern unterhielt die Weiße Rose Kontakt? Wie nahmen sie Kontakt mit ihnen auf?
- Kennt ihr andere Beispiele – aus der Geschichte, dem Zeitgeschehen oder aus eurer persönlichen Erfahrung – in denen Menschen aus Zivilcourage handelten, ohne sich durch Gefahren oder hohe Risiken abhalten zu lassen? Welche Möglichkeiten der Zivilcourage und des Widerstandes gibt es heute? Welche Meinungen und Schlagworte, Entwicklungen und Gruppen gibt es heute, die an die Widerstandsbewegung der *Weissen Rose* erinnern? Schildert solche Beispiele und vergleicht sie mit dem Handeln der *Weißen Rose*. Welche Veränderungen der Verhältnisse haben diese Verhaltensweisen nach sich gezogen?
- Gibt es Gründe, warum Menschen Zivilcourage zeigen sollten? Wo und wann kann es sich lohnen, nicht immer nur Mitläufers und Ja-Sager zu sein? Wofür lohnt es sich, das Leben einzusetzen? Warum waren die Studenten der *Weißen Rose* bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen?
- Wofür oder wogegen würdet ihr kämpfen, oder habt ihr schon gekämpft? Was ist euch in eurem Leben wichtig?
- Wie würde eurer Meinung nach die Mehrheit der Jugendlichen reagieren, wenn sich vor ihren Augen jemand prügelt / wenn Passanten belästigt werden / wenn ein Tier gequält wird etc.? Was sind die Gründe für dieses Verhalten? Was macht ihr selbst in einer solchen Situation?

Gefahren und Folgen des Widerstandes: Polizei- und Justizapparat im NS-Staat

Die Geheime Staatspolizei (Gestapo)

Als zentrales Ausführungsorgan und Machtinstrument der nationalsozialistischen Herrschaft war die Geheime Staatspolizei gefürchtetes **Machtinstrument der Nationalsozialisten** und verantwortlich für den **organisierten Terror** in Deutschland sowie in den von Deutschland besetzten Gebieten während des 2. Weltkrieges. Als „politische Polizei“ unter der Leitung von Heinrich Himmler, besaß die Gestapo seit ihrer Gründung im Jahre 1933 uneingeschränkte Machtbefugnis und entwickelte sich zur flächendeckenden Großorganisation, deren vorrangige Aufgaben die **Besitzelung der Bevölkerung**, die **Bekämpfung aller ‚staatsgefährdenden Bestrebungen‘** sowie die **Ausschaltung von tatsächlichen oder vermeintlichen Regimegegnern** waren. Dazu wurde ein reichsweites Karteisystem zur Erfassung von Gegnern von der Gestapo aufgebaut, bei der die Grenzen zwischen **Polizei- und Geheimdienstarbeit** verschwammen.

Im Schatten der militärischen Erfolge Hitlers dehnte die Gestapo ihre ‚Aufgaben‘ auch auf die Gebiete jenseits der Reichsgrenze aus. Viele Gestapo-Beamte begleiteten in den Reihen der SS die deutsche Armee in die nach Kriegsausbruch besetzten Gebiete, um dort, als polizeiliche Macht, Hitlers Expansionspolitik weiter voranzutreiben. Dabei organisierten sie die **Deportation** der dort lebenden Juden in die Konzentrationslager, wo die Verhöre der Häftlinge ihrem Aufgabenbereich unterlagen. Maßnahmen bis hin zur "Sonderbehandlung", d.h. der Exekution ohne richterlichen Beschluss, wurden von der Gestapo ausgeführt, die damit maßgeblich am **Völkermord an den europäischen Juden** beteiligt war.⁸ Bis 1944 zählte die Gestapo 30.000 Mitglieder.

Nicht nur unter den Studenten gab es viele, die dem Regime gegenüber eine Protesthaltung eingenommen hatten. Allerdings gelang es nur sehr wenigen, sich zu einer Gruppe zusammenzuschließen. Die Gefahr, an einen Spitzel der Gestapo zu geraten oder auf politisch, beruflich oder privat begründetes **Denunziantentum** zu stoßen, war zu groß. So blieben viele protestierende Menschen mit ihrem Wunsch nach Veränderung allein. Helmuth James Graf von Moltke (► Kreisauer Kreis) schrieb an einen Freund in England:

„Kannst Du Dir vorstellen, was es heißt als Gruppe zu arbeiten, wenn man das Telefon nicht benutzen kann, wenn Du die Namen Deiner nächsten Freunde anderen Freunden nicht nennen darfst aus Angst, dass einer von ihnen erwischt wird und die Namen unter Druck preisgeben könnte?“⁹

Die Entscheidung zum Widerstand war in letzter Konsequenz die Entscheidung isoliert und unter größter Gefahren das eigene Leben und das von Freunden und Angehörigen höchsten Risiken auszusetzen.

Die Mitglieder der *Weissen Rose* hassten die **Atmosphäre des Misstrauens**, von der sie umgeben waren. Ständig mussten sie in der Angst leben, wegen einer unvorsichtigen Äußerung bei der Gestapo denunziert zu werden oder durch die Briefzensur in die Mühlen der Nazi-Justiz zu geraten. Regisseur Verhoeven setzt seine Protagonisten der permanenten Gefahr aus und zeigt die Unsicherheiten der *Weissen Rose*-Mitglieder, die bei jeder einzelnen Aktion argwöhnisch von ihren Zeitgenossen beäugt werden und dadurch in permanenter Lebensgefahr

⁸ vgl.: http://www.lsg.musin.de/Projekte/projekt_lichterkette/geschichte/begriffe/gestapo.htm

⁹ zitiert nach Meyer-Krahmer, Marianne: Probleme und Schwierigkeiten des konservativen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus aus der Sicht einer Miterlebenden, in: Peter Steinach (Hrsg.): Widerstand. Ein Problem zwischen Theorie und Geschichte, Köln, 1987, S.422-432, hier S.426.

DIE WEISSE ROSE

schwebten: ob es der Nachbar vom Atelier ist, der sich argwöhnisch danach erkundigt, was Sophie und die anderen im Atelier denn so machen; oder der Bauernführer Richard, der durch seine Kontrollaktion die Tauffeier von Christoph Probsts Sohn stört und sich nur durch eine Bestechungsaktion mit Bohnenkaffe von einer Anzeige abbringen lässt; oder ob es die Gestapo selbst ist, die regelmäßig in den Leibnitz-Vorlesungen von Professor Huber erscheint, um diesen auf verdächtiges, staatsfeindliches Gedankengut hin zu überprüfen. Aber auch die Sekretärin von Vater Scholl, die selbigen verräterisch angezeigt hat, weil er Hitler eine Gottesgeißel genannt hat. Sie alle illustrieren die in der Bevölkerung **wachsende Bereitschaft zur Denunziation**, die als wichtige Informationsquelle für die Gestapo fungierte. Im Falle der Weissen Rose wird der verräterische Fingerzeig auf die Geschwister Schwoll durch den Hausmeister der Universität getätigt, der dadurch seinen persönlichen Beitrag zum unheilvollen Gelingen des totalitären Überwachungsstaat und zum Zerschlagen der Weissen Rose geleistet hat.

Immer wieder ist in DIE WEISSE ROSE die **einschüchternde Wirkung der „Polizeiarbeit“** der allgegenwärtigen, allwissenden Gestapo zu verspüren, die mit gewaltvollen Mitteln, mit Angst und Terror vielen Menschen den Mut auch nur zum geringsten Widerstand genommen hat. Nicht nur, dass sich die meisten Studenten an der Universität nicht wirklich trauen, die Flugblätter überhaupt in die Hand zu nehmen, geschweige denn zu lesen oder gar einzustecken – viel zu groß ist die Gefahr von einem der regimetreuen Kommilitonen gesehen und verraten oder gar mit einem Flugblatt von der Gestapo selbst erwischt zu werden. Auch am Beispiel von Professor Hubers Frau deutet Verhoeven auf die Verunsicherung der Menschen hin, die sich aus Sorge um ihr Leben nicht trauten, sich gegen das geächtete NS-Regime aufzulehnen. Nachdem Prof. Huber ein Flugblatt in seinem Briefkasten entdeckt hat, zeigt er es seiner Frau und begrüßt, dass endlich mal jemand laut sagt, was viele denken. Er will dem Aufruf des Flugblattes, nämlich das Schreiben zu vervielfältigen, folgen, doch seine Frau verfällt in Panik und warnt ihren Mann vor seinen Ambitionen. Sie glaubt, dass es sich um eine Falle handelt, will das Flugblatt zur Polizei bringen, da sie befürchtet, dass sie dem Bespitzelungssystem der Gestapo zum Opfer fallen. Auch Sophies erschauderner Blick, als es nach der Verhaftung des Vaters an ihrer Türe klopft, verrät - filmsprachlich durch den Einsatz bedrohlicher Musik unterstrichen - welche Furcht die junge Frau vor den Fängen der Gestapo hat, die jederzeit zum Vollzug einer Sippenhaft erscheinen könnte.

Wie konsequent und mit welch mitleidlosen Methoden die Gestapo einschritt, wenn aus den ihr zugestellten Meldungen „wichtiger staatspolizeilicher Ereignisse“, „staatsgefährdende Bestrebungen“, „regimekritische Haltungen“ oder „defätistische Ansichten“ hervorgingen, führt die Berichterstattung von Falk Harnack indirekt vor Augen. In einem Treffen mit Hans Scholl berichtet er über seinen soeben von der Gestapo gefassten Bruder Arvid, der durch Folter zu Aussagen und Geständnissen genötigt wurde. Seine knappe Schilderung deutet an, dass der Gestapo in der Wahl ihrer Mittel keine Grenzen gesetzt waren.

Einziges Mittel, um die Gefahr, die mit der Arbeit im Widerstand verbunden war, einzugrenzen, war die **Geheimhaltung der Aktivitäten und Gruppenkonstellationen**, was jedoch schwer zu kontrollieren war. Diese Problematik schwingt beim Sehen des Films immer wieder mit, wenn sich die Mitglieder öfters verärgert und verängstigt daran erzürnen, dass die Anonymität der Weissen Rose nicht gewahrt bleibt. Welche Angst die Freunde vor einem Auffliegen ihrer Aktionen und den Folgen für alle Mitwissenden haben, beweist die Tatsache, dass selbst die Frau von Christoph Probst und Traute, die Freundin von Hans Scholl, nichts von der Widerstandsgruppe und deren Flugblattaktionen wissen bzw. erst sehr spät davon erfahren. Auch Sophie Scholl wird erst auf hartnäckiges Drängen von ihrem Bruder in die Aktivitäten der Gruppe eingeweiht. Bei den Verhören von Hans und Sophie Scholl wird deutlich, wie wichtig es den beiden Verurteilten bis zuletzt war, dass die Gestapo keinerlei Verdacht auf ihre Freunde und Verbündeten schöpft, indem sie vehement behaupten, dass nur sie beide die Flugblätter hergestellt und verbreitet haben. Hans versucht sogar das Flugblatt, das von Christoph Probst handschriftlich verfasst worden war hinunter zu schlucken, um der Gestapo keinerlei Hinweise zu liefern. Dies gelingt ihm allerdings nicht, und so kann er es nicht mehr verhindern, dass auch

der Familienvater in die schonungslosen Mühlen der Geheimen Staatspolizei gerät. Auch Adressen und Telefonnummern der Geschwister machten es der Gestapo bei ihren Hausdurchsuchungen nicht schwer, die anderen Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe zu verhaften und zum Tode zu verurteilen.

Fragen- und Gesprächsangebote

Widerstand & Zivilcourage

DIE WEISSE ROSE ist ein historisches Beispiel für mutiges individuelles Handeln, das im Kontext einer totalitären Gesellschaft als ein auf Mitmenschlichkeit begründeter Akt des Widerstandes gelten kann. Die Thematisierung des Begriffs der Zivilcourage fordert vom Zuschauer, Formen der Zivilcourage unter den Vorzeichen einer demokratischen Gesellschaft zu untersuchen. Dabei sollte die im Film dargestellte historische Geschichte auf unsere gegenwärtige Gesellschaft / auf den Alltag der Jugendlichen transportiert werden.

Zivilcourage wird dabei verstanden als der Mut des Bürgers, dort zu helfen, wo Menschen bedroht, in ihren Rechten beschnitten werden oder anderweitig in Not sind.

- Wie beurteilt ihr das Verhalten der Mitglieder der Weißen Rose im historischen Kontext des Nationalsozialismus?
- Welches waren die wichtigsten Regeln für die Weiße Rose, um ihre Ziele verfolgen zu können?
- Was waren mögliche Gründe für das Scheitern des Widerstandes?
- Wie gingen die Nationalsozialisten im Film mit Widerstand um? Warum? Vergleiche die Vorgehensweise mit dem Verhalten gegenüber Protesten (Flugblätter, Demonstrationen) in einer Demokratie!
- Wie verhalten sich die anderen Studierenden, als sie auf die Flugblätter aufmerksam werden?
- Wie unterscheiden sich die Mitglieder der Weißen Rose von anderen Deutschen, die keinen Widerstand geleistet haben? Benennt Gründe und Ursachen für das Nicht-Handeln der „schweigenden Mehrheit“, die keinen Widerstand geleistet hat (Angst, Unterlegenheitsgefühl, Gleichgültigkeit etc.) und stellt diese den Begründungen für das Handeln der Wenigen, die geholfen haben, gegenüber.
- Was führte zur Verhaftung? Glaubt ihr, dass die Mitglieder der Weissen Rose leichtsinnig gehandelt haben?
- Was haltet ihr vom Hausmeister?
- Warum hat die Gestapo den Vater von Hans und Sophie Scholl inhaftiert?
- Warum wurde Hans Scholl schon einmal von der Gestapo inhaftiert?
- Welche Gründe oder Motive gab es wohl für einzelne Zeitgenossen, Hinweise auf Widerstand an die Gestapo zu melden? An welche Filmszenen erinnert ihr euch?
- Welche Möglichkeiten gibt es in einer Diktatur, Widerstand zu leisten? Welche Formen des Widerstandes könnten Erfolg haben?

Um unterschiedliche Gründe für Denunziantentum im Nationalsozialismus aufzuzeigen, bietet es sich an, Beschreibungen, Einschätzungen und Begründungen von Zeitzeugen zu analysieren, in welchen die massenhafte Faszination, die Hitler insbesondere auch auf die Jugend ausgeübt hat, zum Vorschein kommt.

Der Volksgerichtshof

Nachdem im **Reichstagsbrandprozess**¹⁰ im November 1933 nur der mutmaßliche Täter Marinus van der Lubbe zum Tode verurteilt und drei mitangeklagte Funktionäre der Kommunistischen Partei freigesprochen wurden, drängten Adolf Hitler, Hermann Göring und Wilhelm Frick energisch darauf, politische Straftaten der unabhängigen Justiz zu entziehen. Mit dem „Gesetz zur Aburteilung von Hoch- und Landesverrat“ vom 24. April 1934 wurde daraufhin der **Volksgerichtshof** geschaffen, der zunächst als hochrangiges **Sondergericht für politische Straftaten** wie „Feindbegünstigung“, „Wehrkraftzersetzung“, „Spionage“ oder „Beteiligung am Widerstand“ seine Arbeit zur **Ausschaltung der Gegnern des NS-Regimes** aufnahm. Im Selbstverständnis des ersten Präsidenten Otto Georg Thierack besaß der Volksgerichtshof die „volkshygienische Aufgabe“, die „Seuchengefahr“, die von den Angeklagten ausging zu bekämpfen.¹¹

Am 18. April 1936 wandelte ein Gesetz den Volksgerichtshof in ein ordentliches Gericht um. Die bis zu sechs Senate des Volksgerichtshofs bestanden aus je fünf Richtern, wovon nur zwei Berufsrichter sein mussten. Die übrigen drei Richter waren zumeist regimetreue Laien, die allesamt von Hitler persönlich bestimmt wurden. Es waren die dem Staat und dessen krimineller Ideologie am engsten Verbundenen. „Mit dem Grundsatz **„Recht ist, was dem Volke nützt“** wurde die Rechtsprechung im Nationalsozialismus den politischen Gegebenheiten angepasst.“¹² Rechtssicherheit bestand nicht. Eine freie Wahl des Verteidigers seitens des Angeklagten gab es nicht, da eine wirkungsvolle Verteidigung nicht erwünscht und daher - auch durch gezielte Behinderungen sowie durch Einflussnahme der Verteidiger - kaum möglich war.

Der Volksgerichtshof unter Roland Freisler

Ab August 1942 unterstand das willfährige Gericht der Präsidentschaft von **Roland Freisler** – dem wohl radikalsten Vertreter der Gesinnungsjustiz, der für seinen weltanschaulichen Fanatismus und insbesondere für seine niederwalzenden, demütigenden Worttiraden berüchtigt war. Unter der brutalen Führung und den wüsten Schmähungen des **„Blutrichters“** wurde der Volksgerichtshof zu einem gefürchteten Instrument nationalsozialistischer Terrorjustiz und repräsentiert die furchtbarste Seite der NS-Herrschaft: die gnadenlose Vernichtung des politischen Gegners.

Insbesondere unter Freisler wurde der Volksgerichtshof zu einem Tribunal der Rache gegenüber jeder Form des Widerstandes gegen das NS-Regime, der sich im Verlauf des Zweiten Weltkriegs sowohl in zivilen als auch in militärischen Kreisen bildete.¹³ Neben vielen anderen verurteilte Freislers Erster Senat die Offiziere des 20. Juli 1944 sowie Mitglieder der Widerstandsorganisationen der *Roten Kapelle*, des *Kreisauer Kreises*, der *Edelweißpiraten* und der *Weissen Rose* zum Tode. Die Urteile wurden oft nur wenige Stunden nach der Urteilsverkündung vollstreckt.

In einem dieser ungewöhnlich kurzen (Schau-)Prozesse wurden am 22. Februar 1943 Hans und Sophie Scholl zusammen mit Christoph Probst vom Volksgerichtshof wegen

¹⁰ **Reichstagsbrand:** Am 27. Februar 1933, knapp einen Monat nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, brannte in Berlin das Reichstagsgebäude. Im brennenden Parlament wurde der niederländische Linksanarchist Marinus van der Lubbe festgenommen. Er erklärte, die Brandstiftung allein unternommen zu haben, um die deutsche Arbeiterschaft zum Widerstand gegen das NS-Regime aufzurufen. [...] Zielgerichtet nutzte die nationalsozialistische Führung den Reichstagsbrand, um kurz vor der Reichstagswahl am 5. März 1933 die hemmungslose Verfolgung von Regimegegnern, vor allem Kommunisten, zu verschärfen. Zehntausende Oppositionelle wurden innerhalb der nächsten Wochen in "Schutzhaft" genommen und in improvisierte Konzentrationslager (KZ) verschleppt. Eine "Legalisierung" erfuhr die Verfolgung durch die Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar 1933. Die von Reichspräsident Paul von Hindenburg auf Empfehlung des Kabinetts erlassene Notverordnung setzte die wesentlichen Grundrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft.“

Quelle: Deutsches Historisches Museum: <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/reichstagsbrand>

¹¹ vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Volksgerichtshof>

¹² <http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/innenpolitik/volksgerichtshof/index.html>, Hervorhebungen von der Verfasserin

¹³ ebd.

„**landesverräterischer Feindbegünstigung**“, „**Vorbereitung zum Hochverrat**“ sowie wegen „**Wehrkraftzersetzung**“ zum Tode verurteilt.

Die ‚Münchner Neuesten Nachrichten‘ meldeten am 23. Februar 1943:

„Die Verurteilten hatten sich als charakteristische Einzelgänger durch das Beschmieren von Häusern mit staatsfeindlichen Aufforderungen und die Verbreitung hochverräterischer Flugschriften an der Wehrkraft und dem Widerstandsgespräch des deutschen Volkes in schamloser Weise vergangen. Angesichts des heroischen Kampfes des deutschen Volkes verdienen derartige verworfene Subjekte nichts anderes als den raschen und ehrlosen Tod.“

In einem zweiten Prozess wurden am 19. April 1943 in München Prof. Kurt Huber (49), Alexander Schmorell (25) und Willi Graf (25) ebenfalls zum Tode verurteilt und hingerichtet. Auch Traute Lafrenz – Hans Scholls Freundin – und Falk Harnack – der Kontaktmann der *Weissen Rose* zu anderen Oppositionellen, befanden sich auf der Anklagebank. Letzterer wurde freigesprochen.

Zahlreiche andere Mitglieder der *Weissen Rose* wurden wegen „Heimtücke“ oder „Verrat an der Volksgemeinschaft“ zu mehrjährigen Gefängnisstrafen oder KZ-Haft verurteilt und kamen – wenn überhaupt – erst nach Kriegsende frei.

In knapp elf Jahren urteilten die Richter über mehr als 15.700 Menschen. Dabei wurden insgesamt fast 5.300 Menschen auf Urteile des Volksgerichtshofes zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Das letzte Urteil fällte der Volksgerichtshof am 26.04.1945. Nach der deutschen Kapitulation wurde der Volksgerichtshof durch eine Proklamation des Alliierten Kontrollrats vom 20. Oktober 1945 gesetzlich aufgelöst.

Fragen- und Gesprächsangebote Volksgerichtshof

- Beschreibt den Prozess gegen die Geschwister Scholl? Warum und von wem sind sie verurteilt worden?
- Wie beurteilt der ‚Blutrichter‘ das Verhalten und die Widerstandsarbeit von Christoph Probst, Hans und Sophie Scholl?
- Was sind die Gründe der Machthaber in einer Diktatur, den Widerstand massiv zu unterdrücken und mit dem Tod zu bestrafen? Wie würde die Judikative eines demokratischen Staates heute darauf reagieren? Kennt ihr Staaten, in denen ein solcher Protest mit gleicher Schärfe bekämpft wird?
- Warum machen die beiden Geständnisse?
- Wie verbrachten Hans, Sophie und Christoph Probst ihre letzten Stunden?
- Wie wurden sie von den Wächtern behandelt?
- Wer wurde noch zum Tode verurteilt?
- Glaubt ihr, dass die Mitglieder der *Weissen Rose* einen zu hohen Preis bezahlt haben? Begründet eure Meinung.
- Was wisst ihr über Gewaltenteilung in einem Rechtsstaat? Findet sich diese in der Szene vor dem Volksgerichtshof wieder? Inwiefern widerspricht der Prozessverlauf modernen Vorstellungen von Justiz und Gerechtigkeit?

Nachkriegsjustiz

Im Abspann seines Films DIE WEISSE ROSE leistet Regisseur Verhoeven aufklärerische Arbeit, indem er zusammen mit Co-Autor Krebs seinem Publikum folgende Kritikpunkte an der Nachkriegsjustiz des Bundesgerichtshofes zur Diskussion stellt:

1. Nach Auffassung des Bundesgerichtshofs waren die Paragraphen, nach denen Widerstandskämpfer wie die *Weisse Rose* verurteilt wurden, kein Bestandteil des NS-Terrorsystems, sondern geltendes Recht.
2. Nach Auffassungen des Bundesgerichtshofs haben Widerstandskämpfer wie die *Weisse Rose* objektiv gegen diese damals geltenden Gesetze verstoßen.
3. Nach Auffassung des Bundesgerichtshofs war ein Richter am Volksgerichtshof, der Widerstandskämpfer wie die *Weisse Rose* verurteilt, diesen damals geltenden Gesetzen unterworfen.
4. Nach Auffassung des Bundesgerichtshofs konnte Widerstandskämpfern wie der *Weissen Rose* dennoch strafrechtlich kein Vorwurf gemacht werden, wenn sie in der Absicht, ihrem Land zu helfen, gegen diese damals geltenden Gesetze verstoßen haben.
5. Nach Auffassung des Bundesgerichtshofs kann aber „einem Richter, der damals einen Widerstandskämpfer in einem einwandfreien Verfahren für überführt erachtete, heute in strafrechtlicher Hinsicht kein Vorwurf gemacht werden, wenn er angesichts der damaligen Gesetze glaubte, ihn zum Tode verurteilen zu müssen.“
6. Bislang haben noch keine Bundesregierung und kein Bundestag sich dazu entschließen können, sämtliche Urteile des Volksgerichtshofs per Gesetz zu annullieren.

Michael Verhoeven, Mario Krebs
25.11.1982

Verhoeven stellt resümierend fest, dass die Todesurteile gegen die Mitglieder der studentischen Widerstandsgruppe im Jahre 1982 noch immer rechtlichen Bestand hatten, und lässt DIE WEISSE ROSE damit zu einem Film werden, der als Spiegel der moralisch-ethischen Verfassung der Gesellschaft fungiert.

Verhoevens Film löste eine Debatte aus, die unter anderem eine Gruppe der Überlebenden der *Weissen Rose* dazu bewegte, sich zusammenzufinden, nach Bonn zu reisen und auf den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl und seinen Außenminister Druck auszuüben. Nachdem sich der Bundestag noch einmal neu und sehr genau mit der Sache beschäftigt hatte, führte diese Aktion am 25. Januar 1985 zu einer Erklärung aller Fraktionen des Deutschen Bundestages. Darin sprach der Deutsche Bundestag den Entscheidungen und Urteilen des Volksgerichtshofs jede Rechtswirkung in der Bundesrepublik Deutschland ab und nahm eine politische Bewertung mit folgender Formulierung vor:

"Der Deutsche Bundestag stellt fest, dass die als 'Volksgerichtshof' bezeichnete Institution kein Gericht im rechtsstaatlichen Sinne, sondern ein Terrorinstrument zur Durchsetzung nationalsozialistischer Willkürherrschaft war."¹⁴

¹⁴ zitiert nach: "Die Justiz im Dritten Reich"; Peter Müller-Engelmann; in "Rechtspflegerstudien", 2004, Heft 3, S. 80

1986 stellte die Berliner Staatsanwaltschaft die Ermittlungsverfahren endgültig ein. Bis auf einen, von einem amerikanischen Gericht Verurteilten, wurde somit keiner der etwa 570 Richter und Staatsanwälte zur Rechenschaft gezogen.¹⁵

Erst nach der deutschen Wende hob der Deutsche Bundestag schließlich am 28. Mai 1998 alle in der NS-Zeit ergangenen Unrechtsurteile auf.

Heute ist jedoch bekannt, dass die „Rose“-Urteile in einigen Ländern der damaligen Besatzungszonen – in Bayern zum Beispiel am 28. Mai 1946 – bereits in den Jahren 1946 und 1947 ebenfalls schon aufgehoben worden waren.

Film als gesellschaftlicher Spiegel

Wirft man einen Blick in die Zensur- und Rezeptionsgeschichte von Verhoevens DIE WEISSE ROSE, zeigt sich, dass der Film von Anfang an selbst von vehementem gesellschaftlichem Widerstand begleitet wurde. Nicht nur Förderungsinstanzen lehnten den aufklärerischen Film immer wieder ab, auch der einstige Co-Produzent des Films, Leo Kirch, ist aus dem Projekt ausgestiegen, da er aus bestimmten Kreisen den Hinweis bekommen hat, doch lieber die Finger von einem so brisanten Thema wie DIE WEISSE ROSE zu lassen. Verhoeven wurde damit zum Einzelkämpfer, der jedoch an seiner Vision festhielt und seine filmische Kritik insbesondere gegen den Bundesgerichtshof und seine Rechtsprechung gerichtet hat, da die Urteile des Volksgerichtshofs gegen die *Weisse Rose* selbst im Produktionsjahr 1982 noch nicht annulliert waren. Bei der Premiere von DIE WEISSE ROSE bei den Berliner Filmfestspielen bestand der Nachspann des Films aus zwei knappen, aber kritisierenden Sätzen:

„Nach Auffassung des Bundesgerichtshofs bestehen die Urteile gegen die „Weisse Rose“ zu Recht. Sie gelten noch immer.“

Zwei Sätze mit fatalen Folgen nicht nur für Verhoevens Werk, sondern für den Filmemacher selbst, der wegen seines ‚Angriffs‘ auf den Bundesgerichtshof in Misskredit geriet: Das auswärtige Amt boykottierte DIE WEISSE ROSE und verbot den Film in den Goethe-Instituten der Welt; auch in den Oberschulen durfte Verhoevens Werk nicht gezeigt werden. Eine Ausnahme wurde nur in der gymnasialen Oberstufe gestattet – unter der Voraussetzung, dass der Lehrer seine Schüler sehr gut darauf vorbereitet.

Abschließend kann festgehalten werden, dass DIE WEISSE ROSE eine der wesentlichen Nachkriegsentscheidungen der Politik mit beeinflusst, wenn nicht sogar hervorgebracht hat – denn dass der Bundesgerichtshof die Urteile des Volksgerichtshofes letztlich aufgehoben und die Opfer der NS-Justiz rehabilitiert hat, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass Verhoevens Film heftige Diskussionen ausgelöst hat, die das dunkle Thema nicht revidierter Todesurteile aus der Zeit des Nationalsozialismus im Jahre 1982 wieder ans Licht der Öffentlichkeit transportiert hat. Der Boykott, der nachgeholte Ruhm und der erzielte Erfolg des Werkes dienen als Beispiel dafür, dass Film zum **politischen Ausdrucksmittel** avancieren kann – vorausgesetzt es findet sich ein Filmemacher, der den Mut, den Willen und damit die Zivilcourage dazu aufbringt, Gesellschafts- und Ideologiekritik in einem vorrangig mit Unterhaltung und Vergnügen konnotierten Medium hervorzubringen.

¹⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Volksgerichtshof>

Frage- und Arbeitsanregungen
Nachkriegsjustiz

- Was ist dem Regisseur wichtig, dargestellt zu werden? Welche Intention verfolgt er in seiner Darstellung? Welche Botschaft will er an die Zuschauer von DIE WEISSE ROSE senden? Mit welchen Mitteln spricht er den Zuschauer an?
- Wie beurteilt ihr das Verhalten des Bundesgerichtshofs, das Verhoeven im Abspann des Films zur Diskussion zur Verfügung stellt.
- Was hältet ihr von dem so genannten ‚Richterprivileg‘, das der Bundesgerichtshof 1956 den Angehörigen des Volksgerichtshofs zugebilligt hatte und nach dem keiner verurteilt werden konnte, der sich an das damals geltende Gesetz gehalten hat.
- Wie hättet Ihr im Fall des Bundesgerichtshofs geurteilt bzw. gehandelt?
- Was bedeutet die Formulierung, dass jemand unter dem ‚geltenden Gesetz‘ auch nachträglich nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann? Könnt ihr Beispiele finden, unter denen solch ein Paragraph völkerrechtswidrig war? (Massentötungen im 2. Weltkrieg, DDR, Mauerschützenprozesse)
- Darf jemand einen Menschen töten, auch wenn es nach ‚geltendem Recht‘ nicht strafbar ist? Kennt ihr ein übergeordnetes Rechtssystem bzw. eine supranationale Rechtskonvention (UNO), die geltendes staatliches Recht beschränken kann? (Erklärung der Menschenrechte, Genfer Konventionen etc.)

Arbeitsanregungen
allgemein**(dokumentarische/ historische) Collagen erstellen**

- In Einzelarbeit oder in Gruppen erstellen die SchülerInnen einzelne Collagen oder ein Gemeinschaftsbild auf großen Papierbögen.
- Ebenso wäre das Zeichnen einer Szene aus dem Film möglich, die die SchülerInnen besonders beeindruckt hat.
- Jeder soll zeichnen, schreiben oder zusammenkleben, was ihm dazu einfällt.
- Anschließend werden die Collagen präsentiert. Dabei sollen u.a. die Farb- und Bildauswahl erklärt, die Überschriften begründet und das Wissen bzw. die Idee formuliert werden.
- Eine Diskussion bzw. eine weiterführende Besprechung über den historischen Hintergrund, was mit den Widerstandskämpfern passiert ist / was an der Szene so beeindruckend ist, sollte auf der Grundlage der Präsentationen angeregt werden.

Widerstand und Zivilcourage im deutschen Film



FÜNF LETZTE TAGE

Percy Adlon – 1982

Wie bei DIE WEISSE ROSE so spielt auch in FÜNF LETZTE TAGE Lena Stolze die Rolle der Sophie Scholl. Der Film knüpft an Verhoevens Film an und zeigt die letzten Tage im Leben Sophie Scholls aus der Perspektive ihrer Mitgefangeinen Else Gebel.



SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE

Marc Rothemund – 2005

Marc Rothemund schildert in SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE insbesondere das Schicksal des jüngsten Mitglieds und einzigen Frau im engeren Kreis der ‚Weissen Rose‘. Dabei beschränkt sich der Film ganz auf ihre Person und zeigt die letzten Tage im Leben der Sophie Scholl, unmittelbar ab ihrer Festnahme durch die Gestapo am 18. Februar 1943 und der folgenden Inhaftierung.¹⁶



NAPOLA – ELITE FÜR DEN FÜHRER

Dennis Gansel - 2005

NAPOLA erzählt die Geschichte des 17-jährigen Boxtalentes Friedrich Weimer, der sich von seinen Klassenschranken befreien will, indem er seine Sportkarriere an der nationalpolitischen Erziehungsanstalt – der NAPOLA Allenstein – beginnt. Zwar lässt sich der neu gewonnene Schüler des Elite-Internats, in dem der Führungsnachwuchs des großdeutschen Reiches herangezogen werden soll, zunächst vom nationalsozialistischen Regime verführen – doch konfrontiert mit den harten Erziehungsmethoden der Schule und dem grausamen Einsatz gegen entflohenen Kriegsgefangene stößt Friedrich auf die Widersprüche des inhumanen Systems.



ROSENSTRÄÙE

Margarethe von Trotta - 2003

ROSENSTRÄÙE erzählt vom Protest ‚arischer‘ Frauen, die im Februar 1943 in der Berliner Rosenstraße für die Freilassung ihrer inhaftierten jüdischen Ehemänner demonstrierten und dadurch deren Deportation nach Auschwitz verhindern konnten.



DER NEUNTE TAG

Volker Schlöndorff – 2004

Auf dem tagebuchartigen Bericht „Pfarrerblock 25487“ des katholischen Abbé Jean Bernard basierend, schildert Schlöndorff in DER NEUNTE TAG die Erlebnisse von Henri Kremer im Konzentrationslager Dachau. Von den Nationalsozialisten wird dem Geistlichen dort ein Handel vorgeschlagen, der ihm die Freiheit verspricht, doch der Protagonist folgt dem Weg seines Gewissens.



SCHINDLERS LISTE

Steven Spielberg - 1993

Der Sudetendeutsche Oskar Schindler zieht nach Krakau, um in den Wirren des Zweiten Weltkriegs sein Glück zu machen. Er gründet eine Emaillefabrik, in der er aus Kostengründen nur Juden beschäftigt. Doch die sich überschlagenden Ereignisse, gepaart mit seiner Aversion gegen die Brutalität der Nazis, wecken in dem lebenslustigen Frauenhelden ungeahnten Idealismus. Als ‚seine‘ Juden nach Auschwitz deportiert werden sollen, setzt Schindler Leben und Privatvermögen aufs Spiel, um sie vor dem sicheren Tod zu retten.

¹⁶ siehe dazu: Bühler, Philipp: Sophie Scholl – Die letzten Tage. Filmheft der Bundeszentrale für politische Bildung, 2005.

Widerstand und Zivilcourage in der Literatur



DIE ILLEGALEN

Günther Weisenborn – 1946

Der Autor, der selbst wegen illegaler Widerstandstätigkeit von 1942 bis Kriegsende im Zuchthaus gelitten hatte, schildert in diesem an Brecht geschulten Stück, wie eine kleine Gruppe von Menschen trotz aller Aussichtslosigkeit gegen das Regime von Unmenschlichkeit und Unfreiheit vorgehen will.



EIN KRIEGSENDE

Siegfried Lenz – 1984

Immer wieder sind in der Literatur der Bundesrepublik auch die moralischen Fragen von Anpassung, Gehorsam und Widerstand thematisiert worden, mit denen die Generation der Kriegsteilnehmer von den Jüngeren konfrontiert wurde. Siegfried Lenz hat solch einen, auf einen tatsächlichen historischen Vorfall im Mai 1945 zurückgehenden Stoff zum Thema eines Fernsehfilms und einer Erzählung gemacht.



VON UNSERM FLEISCH UND BLUT

Walter Kolbenhoff – 1947

In einer bombenzerstörten Großstadtlandschaft irrt ein Siebzehnjähriger umher, der als „Werwolf“ noch nach Kriegsende Widerstand leisten will. Seine selbstzerstörerische Negativität wird mit den Hoffnungen anderer Überlebender kontrastiert.



DER ERSTE FRÜHLING

Klaus Kordon – 1993

Teil III einer Trilogie über die Wendepunkte der deutschen Geschichte.

Die Leser erfahren aus der Perspektive der zwölfjährigen Änne Gebhardt die Bombennächte im Luftschutzbunker, die Gefühle von Hilflosigkeit, Enge und des Ausgeliefertseins gegenüber den Bombenflugzeugen und auch gegenüber Nazispitzeln und -funktionären. Auf die Schrecken der Bombennächte folgen die Straßenkämpfe um Berlin, die Befreiung durch die Rote Armee, verbunden allerdings mit Erfahrungen von Plündерungen und Vergewaltigungen durch die Russen. Die sozialdemokratische Familie aus dem Berliner Arbeiterviertel Wedding war aktiv am Widerstand gegen die Nationalsozialisten beteiligt, die Mutter von der Gestapo ermordet, der Vater im KZ. Dieser sieht nach seiner Rückkehr die Russen als Befreier und teilt nicht den Hass vieler Deutscher. Das Buch bietet einen differenzierten und detailreichen Einblick in den Alltag des Jahres 1945. Fotos aus dem Alltagsleben der zerstörten Städte ergänzen den Text und bieten den Schülern zusätzliches Anschauungsmaterial.



DIE ABENTEUER DES WERNER HOLT

Dieter Noll – 1960

Hier wird das in der DDR ehemals gültige literarische Muster, das den Übergang vom Nationalsozialismus zum Aufbau der DDR in der Figur eines antifaschistischen Widerstandskämpfers idealisiert, der sich zum sozialistischen Vorbild weiterentwickelt, durchbrochen. In der Figur des Werner Holt wird der widersprüchliche Erfahrungs- und Erkenntnisprozess sowie die Um- und Irrwege dargestellt, die ein Parteigänger des Nationalsozialismus geht, ehe er im Sozialismus eine Perspektive für sich findet.

Weiterführende Literatur

Die Weiße Rose

- **Bald, D. (Hrsg.):** „Wider die Kriegsmaschinerie“. Kriegserfahrungen und Motive des Widerstandes der „Weißen Rose“, Klartext Verlag, Essen, 2005.
- **Bald, D.:** Die Weiße Rose, Klartext Verlag, Essen, 2003.
- **Dumbach, A.E. / Newborn, J.:** Die Geschichte der Weißen Rose, Freiburg, Basel, Wien, 4. Aufl., 1994.
- **Fleischhack, E.:** Die Widerstandsbewegung „Weiße Rose“. Literaturbericht und Bibliographie, Frankfurt a.M., 1971.
- **Hamm-Brücher, H.:** „Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit.“ – Die Weiße Rose und unsere Zeit. Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin, 1997
- **Hirzel, S.:** Vom Ja zum Nein. Eine schwäbische Jugend 1933 bis 1945. Aus dem Kreise der „Weißen Rose“.
- **Jacob, I.:** Die Widerstandsgruppe Weiße Rose in Hamburg, in: I. Jacob: Und die Verantwortung wär dein, Hamburg 1963.

- **Kißener/Schäfers (Hrsg.):** Weitertragen – Studien zur Weißen Rose. Festschrift für Anneliese Knoop-Graf zum 80. Geburtstag, 2001.
- **Lill, R. (Hrsg.):** Hochverrat? Neue Forschungen zur Weißen Rose, 2. Auflage, 1999.
- **Scholl, Inge:** Die Weiße Rose, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 7.Auflage, 1992.
- **Steffahn, H.:** Die Weiße Rose. Mit Selbstzeugnissen und Dokumenten, Reinbek bei Hamburg, 5. Aufl. 1999.

Volksgerichtshof und Justiz im Dritten Reich

- **Dörner, B.:** "Heimtücke": Das Gesetz als Waffe. Kontrolle, Abschreckung und Verfolgung in Deutschland 1933-1945, Paderborn, 1998.
- **Knopp, G.:** Hitlers Helfer. Täter und Vollstrecker. München, 1998.
- **Koch, H. W.:** Volksgerichtshof - Politische Justiz im Dritten Reich. München, 1988.
- **Marxen, K.:** "Das Volk und sein Gerichtshof", Frankfurt/Main, 1994.
- **Ortner, H.:** Der Hinrichter, Roland Freisler - Mörder im Dienste Hitlers. Göttingen, 1995.
- **Wieland, G.:** "Das war der Volksgerichtshof", 1. Auflage, Berlin, 1989.

Mediale Zugänge / Multimedia

CD-ROM

Chaussy, Ulrich: Die Weiße Rose – eine multimediale Dokumentation deutschen Widerstandes;
Archiv, Ausstellung und Monographie auf CD-ROM; mit zahlreichen Texten, Systema-Verl., München, 1995

CD-ROM:

Erinnern für Gegenwart und Zukunft. Überlebende des Holocaust berichten

Diese vielfach prämierte CD-Rom, der von Steven Spielberg ins Leben gerufenen "Survivors of the Shoah Visual Foundation", wurde insbesondere für den Einsatz an Schulen konzipiert. Auf der CD-Rom sind auch Berichte der Gegner der NS-Diktatur sowie Retter und Helfer dokumentiert.

Links

www.dhm.de/lemo/html/nazi/widerstand/weisserose

Eine Seite des „Deutschen Historischen Museums“ in Berlin, auf der neben einer Kurzdarstellung der Text aller sechs Flugblätter zugänglich ist.

www.weisserose.info

Website des „Weiße Rose Institut e. V.“, das 2003 von Angehörigen der Mitglieder der Weissen Rose gegründet wurde. Der Verein errichtet ein interdisziplinäres Forschungs-, Bildungs- und Dokumentationszentrum in München.

www.weisse-rose-stiftung.de

Website der Stiftung „Weiße Rose“, die Projekte für Schüler anbietet, die aus Ausstellungen, Gespräche mit Zeitzeugen und Workshops bestehen.

www.bpb.de/publikationen/T51O7L2,0,Jugend_und_Studentenopposition.html#art2

Website der Bundeszentrale für politische Bildung. Sie hält eine Fülle an Publikationen zu den Themen Drittes Reich, Widerstand und Zivilcourage bereit. Unter obiger Adresse findet sich ein Ausschnitt aus dem Heft „Deutscher Widerstand 1933–1945“ mit Flugblättern der Weissen Rose.

www.bpb.de/sophiescholl

Online-Dossier zu Sophie Scholl der Bundeszentrale für politische Bildung mit zahlreichen Erläuterungen, Dokumenten und Fotos zur Geschichte der Weissen Rose.

www.gdw-berlin.de

In Berlin Mitte befindet sich am historische Ort der Umsturzversuches des 20. Juli 1944 die **Gedenkstätte Deutscher Widerstand**. Ein Besuch eignet sich ideal für eine weiterführende Beschäftigung und Recherche mit und zu anderen Formen des Widerstandes im Nationalsozialismus.

Anschrift: Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Stauffenbergstrasse 13 – 14 (Eingang über den Ehrenhof) D-10785 Berlin-Mitte, Fon: +49-30-26 99 50 00, Fax: +49-30-26 99 50 10